

**SELK INFORMATIONEN**

Nr. 241 – 28. Jahrgang  
Februar 2000

**Quadratisch – praktisch – gut****SELK: Kirchentageeinladung veröffentlicht**

Dortmund/Hannover, 25.01.2000 - selk - Quadratisch, praktisch, gut: So gibt sich die 24-seitige Einladungsbrochure zum 6. Lutherischen Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Sie ist im Januar in Dortmund in den Versand gegeben worden. Alle Pfarrämter der SELK haben mit der Werbung und Einladung in ihrem Bereich begonnen. „Kirchentage sind ein bewährtes Forum für den kirchlichen Dialog - nach innen, aber auch nach außen“, sagt Pfarrer Burckhard Zühlke (Bad Essen), Leiter des Organisationsausschusses zur Vorbereitung des 6. Lutherischen Kirchentages, „darum wird die SELK mit einer Einladungsoffensive auch in den Gliedkirchen der lokalen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), der sie selbst angehört, auf ihren 6. Lutherischen Kirchentag aufmerksam machen und somit über den eigenen Bereich hinaus dazu einladen“.

Der 6. Lutherische Kirchentag findet unter dem Motto „ZeitZeichen: Gott. Auf dem Weg in ein neues Jahrtausend“ vom 1. bis zum 4. Juni 2000 auf dem Gelände der Ruhr-Universität in Bochum statt.

Gegenüber den bisherigen dreitägigen Kirchentagen umfasst das diesjährige Treffen vier Tage und damit ein größeres Veranstaltungsangebot. Einen ersten Höhepunkt wird der Kirchentag mit dem Begrüßungsfest am Himmelfahrtstag erleben. „Die gastgebenden Kirchenbezirke Rheinland und Westfalen planen ein buntes Programm für die anreisenden Kirchentagsgäste“, berichtet Zühlke: „Nach längeren Anfahrtswegen aus dem ganzen Bundesgebiet werden die Kirchentagsbesucher sich erst einmal ausruhen und stärken können - ankommen, eben. Wer mag, kann sich zurückziehen und ausspannen, Freunde, Bekannte und Verwandte treffen, den Campus erforschen, den Ausstellungs- und Marktbereich besuchen, der eine Fülle von Informationen bietet über die Werke, Einrichtungen und Initiativen im Raum der gastgebenden SELK.“ Wer so „angekommen“ sei, könne sich dann „mitten ins Getümmel“ stürzen: „Die Gastgeber im Westen sind vorbereitet auf Spiel und Spaß für Groß und Klein – mit Zirkus, Clowns und Hüpfburg und vielen weiteren kleinen und großen Attraktionen“, so der Organisationschef, der selbst acht Jahr lang als Gemeindepfarrer in Bochum tätig war und darum weiß, wovon er spricht, wenn er sagt: „Kenner des Westens wissen: ‚Die Feste im Westen sind die Besten‘.“

S-I

**SELK-Buch von reformiertem Pastor****Dokumente zur Gemeindegeschichte Radevormwald**

Radevormwald/Wuppertal/Hannover, 22.01.2000 - selk - „Das ist schon kurios, dass ein reformierter Pastor ein Buch über die Geschichte einer SELK-Gemeinde vorlegt“, sagt Michael Bracht (38), Pfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Wuppertal: „Mit großer Sorgfalt hat Wolfgang Motte die Dokumente zur Geschichte der Martini-Gemeinde Radevormwald zusammengetragen und für den Nachdruck vorbereitet.“

Bis 1998 war Bracht in Radevormwald tätig. Aus dieser Zeit stammen seine Kontakte zu Wolfgang Motte, dem inzwischen emeritierten Pastor der reformierten Kirchengemeinde in Radevormwald. Motte, im Verein für Rheinische Kirchengeschichte engagiert, hat sich in Kooperation mit Bracht und in Verständigung mit der Martini-Gemeinde der SELK in Radevormwald daran gemacht, die Dokumente zur Geschichte der Gemeinde zu sammeln und akribisch aufzubereiten. Das intensive Suchen nach allen verfügbaren Materialien in verschiedenen Archiven ist nun eingeflossen in die 516-Seiten-starke Quellensammlung „Die Gründung der Altlutherischen Martini-Gemeinde Radevormwald im Jahr 1852“, die Wolfgang Motte jetzt als Band 141 der Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte im Rheinland-Verlag Köln veröffentlicht hat.

S-I

**Mehr als eine Festschrift****SELK-Gemeinde Farven legt Chronik vor**

Farven/Hannover, 04.01.2000 - selk - Die Chronik der Pella-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Farven (Kreis Rotenburg/Wümme) sollte ursprünglich als „Festschrift“ anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Gemeinde 1985 erscheinen. „Aus verschiedenen Gründen war dies damals nicht möglich“, schreibt Pastor Thomas Junker im Vorwort der nun rund 15 Jahre später veröffentlichten Chronik, die weit mehr ist als eine gewöhnliche Gemeinde-Jubiläumsfestschrift. Als gebundenes Buch mit 216 Seiten präsentiert die „Selbständige Evangelisch-Lutherische Pella-Gemeinde Farven“ – so der Titel des zum Jahressende 1999 veröffentlichten Werkes – ihre im Selbstverlag veröffentlichte Gemeindechronik.

Das Leben der heute rund 420 Kirchglieder starken niedersächsischen Landgemeinde wird von den Anfängen her bis ins Jahr 1999 hinein mit Dokumenten, Übersichten und Fotos nachgezeichnet. Über den unmittelbaren Ortskontext hinausgehende Beiträge machen die Chronik geradezu zu einem freikirchengeschichtlichen Lesebuch. Es kann zum Preis von 38 Mark beim Pfarramt in Farven bezogen werden (Telefon 0 47 62 / 5 51, Fax 0 47 62 / 18 34 40).

S-I

## **Bausteinsammlung 2000 eröffnet**

### **Mit fünfzig Jahren Schwung für Oberursel**

Oberursel, 30.01.200 - selk - Am 30. Januar 2000 wurde die Bausteinsammlung 2000 der Selbständigen Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) mit einem festlichen Gottesdienst in Oberursel eröffnet. Seit 50 Jahren unterstützt diese Aktion Gemeinden bei kirchlichen Bauvorhaben. In Oberursel vereinigte sich die Ortsgemeinde und die Lutherische Theologische Hochschule (LThH) im Festgottesdienst. Zahlreiche Gäste waren angereist. Der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover, warb in seiner Predigt darum, es dem Apostel Paulus gleich zu tun und den Heiligen Geist um seine Kraft zu bitten, Glaube und Liebe nun auch im Hinblick auf die Bausteinsammlung und die Lutherische Theologische Hochschule zu stärken. Beides seien Werke, die von allen Gemeinden der SELK gemeinsam getragen werden. Im Jahr des 50-jährigen Jubiläums der Bausteinsammlung peile er die Zielmarke an, als Ergebnis 200.000 DM anzustreben, die dem Erhalt der LThH zugute kommen sollen. Das würde die bisherigen Spitzenergebnisse um rund 50.000 DM übersteigen und wäre ein neuer Rekord!

An den Eröffnungsgottesdienst schloss sich nach einer Kaffeepause eine Eröffnungsfeier in lockerem Rahmen an. Sie wurde von Prof. Dr. Jorg Christian Salzmann, dem Vorsitzenden des Grundstücksvereins der LThH, moderiert. Der Obmann der Bausteinsammlung, Heinrich Matthias, Pattensen bei Hannover, informierte auf gekonnt kurzweilige und doch zugleich geistliche Weise über die Anfänge und Ziele dieser kirchlichen Aktion sowie über die ihr im Wechsel der Zeiten neu zugewachsenen Aufgabenstellungen, die sie angenommen und bewältigt hat. Besonders deutlichen Ausdruck finde die kirchliche Zielsetzung dieser Geldsammlung darin, dass ihr Ertrag im Jubiläumsjahr der Pflege und Erhaltung der Gebäude der LThH zudedacht sei, da diese Ausbildungsstätte für ihn selbst zur SELK genauso unverzichtbar hinzugehöre wie die 300 Jahre alte Eiche auf dem Erbhof seiner Familie. Gedichte rahmten seinen Vortrag. Der Hochschulchor trug ein Bausteinlied vor, das Pfarrer i. R. Gottfried Meyer, Beckedorf bei Hannover, für diesen Tag gedichtet hatte. Meyer nahm selbst an der Eröffnung teil und erzählte gemeinsam mit Propst i.R. Horst Krüger, Hachenburg, in einem aufschlussreichen Dialog von der gemeinsamen Studienzeit in Oberursel; beide leiteten aus ihren Erinnerungen schlagende Argumente ab, die diesjährige Sammlung zu unterstützen, damit diese Einrichtung auch in Zukunft erhalten bleibt. Die ganze Versammlung sang den Bausteinkanon, den Kirchenmusikdirektor Pfarrer i. R. Hermann Otto (Uelzen) komponiert hatte. Professor Dr. Volker Stolle stellte die kleine Festschrift zum Jubiläum (Oberurseler Heft 38) vor, die mit ihrem Titel "Bautätiger Glaube" daran erinnert, dass die Feststellung des Paulus, Glaube sei in Liebe tätig, Bautätigkeit keineswegs ausschließt.

gekürzt / Volker Stolle

## **Dem Zeugnis unter Juden verpflichtet**

### **Friedrich Rathje wurde 80**

Bad Emstal/Hannover, 03.01.2000 - selk - Seinen 80. Geburtstag feierte am Neujahrstag der frühere Superintendent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Kirchenbezirk Hessen Nord, Pfarrer Friedrich Rathje. Seine gesamte Amtszeit hatte der in Niedersachsen gebürtige Rathje im hessischen Balhorn bei Kassel verbracht, wo er seit 1950 bis zu seiner Emeritierung 1985 als Gemeindepfarrer tätig gewesen war.

Ein besonderer theologischer Schwerpunkt legte sich dem Jubilar durch den von ihm betreuten Pfarrbezirk Balhorn-Altenstädt nahe, zu dessen Vorgeschichte im 19. Jahrhundert intensive Bemühungen um eine lutherische Judenmission gehören. Das christliche Zeugnis unter Juden wurde von daher ein besonderes Anliegen Rathjes. 1996 erschien sein umfangreiches Werk „Christlicher Glaube. Entwicklung – Erweckung – Mission – vor allem Judenmission. Am Beispiel des Pfarrbezirks Balhorn-Altenstädt bei Kassel“. Auf 571 Seiten geht es dem Verfasser ganz vorrangig darum, das besondere geschichtliche Vermächtnis für den dortigen Pfarrbezirk wir aber auch für die lutherische Kirche in Erinnerung zu bringen. Rathje gehört zu den Gründungsmitgliedern des 1989 entstandenen „Arbeitskreises der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche für Zeugnis unter den Juden“ (AZJ).

S-I

## **Bratäpfel und Krimsekt**

### **SELK: Missionsarbeit in Marzahn**

Berlin/Hannover, 10.01.2000 - selk - Mit der He-rausgabe des monatlichen Gemeindebriefes der „Evangelisch-Lutherischen Missionsgemeinde Berlin-Marzahn“ hat mit Jahresbeginn Vikar Hartwig Neigenfind begonnen.

Neigenfind steht im Dienst der Lutherischen Kirchenmission (LKM), dem Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), und hat Ende vergangenen Jahres die Arbeiten an einem Missionsprojekt in Berlin-Marzahn aufgenommen. Nachdem nunmehr die Verhandlungen über die Anmietung der Räumlichkeiten in der Schwarzburger Straße 8 erfolgreich abgeschlossen werden konnten, stehen die Umbaumaßnahmen unmittelbar bevor.

Zusammen mit seinem Mitarbeiterkreis plant Neigenfind, ab Februar 2000 sonntägliche Gottesdienste in dem missionarischen Zentrum zu feiern, auch wenn die Teilnehmer sich vorerst „beim Empfang des Abendmahls in den Staub des Estrichs knien und weiter auf kahle, hässlich-braune Wände blicken“ müssten.

In seinem ersten Gemeindebrief gibt der 30-jährige Vikar verschiedene geistliche Impulse, so auch „Hilfen zum Beten“. „Trotz großer Mühen bemerke ich sehr oft nicht, was Gott mir alles schenkt, worüber ich ihm dankbar sein kann“, schreibt er, „ich möchte darum in jedem Gemeindebrief zehn Dinge oder Personen nennen, wofür wir Gott danken können“. Dies sei als „Anregung“ gedacht – und diese positive Wirkung hat es auch, wenn sich unter der Vielfalt der Gebetsanliegen neben der Bitte für Kinder, Paten- und Enkelkinder, für den Frieden sowie für den inneren und äußeren Bau der Missionsgemeinde auch der Dank für eine gute Predigt, für einen Freund, der zuhört, und für Bratäpfel oder Krimsekt findet.

S-I

## **Diakonische Einrichtung beschädigt**

### **SELK: Altenheim Haus Cordula mit erheblichem Sturmschaden**

Rothenberg/Hannover, 11.01.2000 - selk - Das Gebäude der Pflegestation im Haus Cordula, einer Diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Rothenberg-Kortelshütte (Odenwald), ist bei einem Sturm am zweiten Weihnachtstag, 26. Dezember, erheblich beschädigt worden. Das Dach sei durch den Sturm angehoben worden, was Wassereinträge in einzelnen Zimmern und im Flur zur Folge gehabt habe, berichtet der Vorsitzende des Alten- und Pflegeheimes, Pfarrer Hartmut Krüger. Der Sachschaden belaufe sich auf rund 200.000 Mark. Die Bewohner der Pflegestation seien umgehend evakuiert und vorübergehend im Haupthaus in verschiedenen Aufenthaltsräumen und durch Zusatzbelegung einiger Zimmer untergebracht worden. Das Haus Cordula hat insgesamt rund 100 Bewohner.

Die Reparaturarbeiten am Dach seien unverzüglich erledigt worden, so Krüger weiter, doch seien noch Folgearbeiten zu erledigen, ehe die Station wieder genutzt werden könne. Zwar werde der Großteil der entstandenen Kosten durch die Versicherung gedeckt, es verbleibe aber ein Restanteil bei der Einrichtung selbst, da man im Zusammenhang der reinen Schadensbehebung nicht umhin komme, verschiedene andere Maßnahmen zu erledigen.

S-I

## **Sexualethik im Gespräch**

### **SELK-Kommission nimmt Arbeit auf**

Hannover, 12.01.2000 - selk - Die durch die 9. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) initiierte Kommission zur Erarbeitung einer „Handreichung zur Sexualität“ hat jetzt mit ihrer konstituierenden Sitzung in Hannover ihre Arbeit aufgenommen. Die von der Kirchenleitung der SELK in Abstimmung mit dem Kollegium der Superintendenten berufene Kommission besteht derzeit aus vier Personen, wird aber noch um mindestens zwei Mitglieder ergänzt. Zum Vorsitzenden wurde auf der ersten Zusammenkunft Pfarrer Andreas Volkmar, Rodenberg, gewählt. Außer ihm gehören bisher Andrea Grünhagen, Siegen, Anke Küddelsmann, Hannover, und Superintendent Michael Voigt, Weigersdorf, der Arbeitsgruppe an.

Nach dem Beschluss der 9. Kirchensynode vom 11. Juni 1999 soll die Kommission bis zur 10. Kirchensynode im Jahr 2003 den Entwurf einer Handreichung vorlegen, die „aus der Heiligen Schrift heraus dem gesellschaftlichen Wandel und dem Werteumbuch unserer Zeit Rechnung tragen und Möglichkeiten zur eigenverantwortlichen Entscheidung eröffnen soll“.

S-I

## **950 Besucher hören Inga Rumpf**

### **Walking-in-the-light-Tournee bei SELK**

Hermannsburg/Hannover, 15.01.2000 - selk - „Seitdem die bekannte Rocksängerin vom Jahrgang 1946 die Kirchen füllt, hat sie mancherorts eine schlechte Presse und ein begeistertes Publikum“, sagt

Hartmut Bartmuß, Pfarrer der Großen Kreuzkirchengemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Hermannsburg (Kreis Celle) und EXPO-Beauftragter der SELK. Bartmuß spricht von Inga Rumpf, die seit Anfang Oktober 1999 mit ihrer „Walking-in-the-light“-Tournee unterwegs ist. In über 50 Konzerten bundesweit weist Inga Rumpf mit ihrer Band und drei weiteren Sängerinnen auf die Präsenz der Kirchen auf der im Juni in Hannover beginnenden Weltausstellung EXPO 2000 hin. „Den Medien ist Inga Rumpf wohl zu fromm geworden“, deutet Bartmuß die kritischen Töne in der Presse. Denn das Publikum würdige das biblisch orientierte Programm positiv – so auch im Konzert in der Großen Kreuzkirche der SELK in Hermannsburg, in dem am 14. Januar 950 Besucher das Programm mit Texten aus der Bergpredigt Jesu nach dem Matthäusevangelium begeistert aufnahmen.

Nicht nur der Star, so der EXPO-Beauftragte der SELK, auch die anderen Künstler überzeugten durch ihr Auftreten und traten für das christliche Zeugnis ein. „Viele reden von Evangelisation“, sagt Hartmut Bartmuß, „in den Konzerten dieser Tournee findet wirklich Evangelisation statt.“ Mit Inga Rumpf traten auf die drei schwarzen Sängerinnen Freda Goodlett aus San Francisco, Heather Sacks aus South Carolina und Lisa Crash aus Afrika, die schon lange in Deutschland lebt. Außerdem Lutz Keajenski, Orgel und Keys, Matthias Pogoda, Piano, Hilko Schomerus, Percussion, und Jost Nickel, Schlagzeug. Ein Tourneekonzert solcher Art erlebt man in Kirchen nicht alle Tage – um so dankbarer registrierte der EXPO-Beauftragte der SELK die optimale Kooperation aller beteiligten Verantwortlichen und die erfreuliche Kommunikation zwischen Konzertagentur, Künstlern und den Verantwortlichen vor Ort.

S-I

### „Süßer die Glocken nie klingen ...“

#### SELK: Handglockenchor in Kassel

Kassel, 17.01.2000 - selk - Im ganzen Bundesgebiet gibt es nur rund 20 Handglockenchöre. Einer von ihnen ist der seit einem Jahr in der Aufbauphase existierende Chor der St. Michaelis-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Kassel. „Handglocken stammen traditionell aus England und sind inzwischen in den USA weit verbreitet“, heißt es in einer Pressemitteilung der Kasseler Gemeinde: „Dort gibt es in cirka 50 Prozent aller Kirchengemeinden einen Handglockenchor.“ Der Impuls, solch einen Chor auch in Kassel ins Leben zu rufen, hatte denn auch ein aus den USA stammendes Gemeindeglied der St. Michaelis-Gemeinde: Rise Kagan, die auch den Chor leitet. Der Kasseler Handglockenchor bereichert die Gottesdienste und hat auch schon in anderen Gemeinden musiziert. Auch Begleitung von Gemeindegesang ist mit Handglocken möglich, erklärt Pfarrvikar Jürgen Schmidt. Man habe außerdem die Erfahrung gemacht, dass sich die Handglockenmusik gut mit anderen Instrumenten und Chören kombinieren lasse.

„Notenkenntnis ist zwar von Vorteil, aber kein Muss: Jeder Spieler ist im Normalfall für zwei bis vier Glocken – und das heißt: Töne – zuständig“, umschreibt Charlotte Bellin, Kirchglied der St. Michaelis-Gemeinde, die Besonderheiten der Handglockenmusik. Wichtig sei die absolute Konzentration. Jeder müsse genau auf den anderen hören, um seinen Einsatz nicht zu verpassen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind gleichermaßen an der Chorarbeit beteiligt. „Die Spieler müssen zuverlässig sein“, sagt Charlotte Bellin, denn für die Chormitglieder gelte: „Stell dir vor, es ist Sonntagmorgen, der Handglockenchor spielt und vier Töne einer Melodie erklingen nicht, weil der Spieler fehlt!“

Handglockenmusik wird es auch auf dem 6. Lutherischen Kirchentag der SELK gebe, der vom 1. bis zum 4. Juni 2000 in Bochum stattfinden soll: Rise Kagan hat die entsprechenden Vorbereitungen längst aufgenommen.

S-I

### Missionarische Rundfunkarbeit fördern

#### SELK: Horst Neumann zu Gast in England

Sottrum/Hannover, 20.01.2000 - selk - Der Direktor der im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) angesiedelten Rundfunkmission „Lutherische Stunde“, Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann (Bad Malente), besuchte vom 8. bis zum 11. Januar 2000 die Evangelisch-Lutherische Kirche von England (ELCE), eine Schwesterkirche der SELK. Die Einladung hatte Präses Karl Fry (Fareham) ausgesprochen, um für eigene Vorhaben der ELCE von den Erfahrungen der deutschen „Lutherischen Stunde“ zu profitieren.

Die ELCE hatte bei der in St. Louis (USA) ansässigen Internationalen Lutherischen Laien-Liga, dem Trägerverband der weltweit vertretenen „Lutherische-Stunde“-Zweigstellen, die Gründung einer „Lutherischen Stunde“ in England angeregt, war aber von dort zurückgewiesen worden. „Die englische Kirche lässt sich davon jedoch nicht entmutigen“, so Neumann, „sondern versucht nun, eine eigenständige missionarische Rundfunkarbeit zu beginnen, zumal ihr das Angebot kostenloser Sendezeiten vorliegt.“

Zum Besuchsprogramm gehörte neben Informationsgesprächen über die Möglichkeiten und Erfahrungen der Rundfunkmission ein von Neumann gestaltetes Tagesseminar am Westfield House in Cam-

bridge, dem theologischen Seminar der ELCE, in dem er mit 15 Teilnehmern über das Verfassen und Sprechen evangelistischer Radiobotschaften arbeitete. Die Fortsetzung der Kooperation zwischen der deutschen „Lutherischen Stunde“ und der ELCE wurde in Aussicht genommen.

S-I

## **Bischof in Fort Wayne und Winnipeg**

### **Positives Fazit der Begegnungen**

Hannover, 27.01.2000 - selk - Eine positives Fazit seiner Amerikareise zog der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Diethardt Roth (Hannover). In Winnipeg (Kanada) konnte er mehrere Arbeitsgespräche mit leitenden Geistlichen der Lutherischen Kirche-Kanada (LCC), einer Schwesterkirche der SELK, führen, so mit dem dortigen Missionsdirektor Dr. Leonhard Harms sowie mit dem Präses der LCC, Ralph Mayan, der zugleich Vorsitzender des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) ist, dem weltweiten Verbund lutherischer Bekenntniskirchen. Der Entwurf für eine Kooperationsvereinbarung über den Dienst von Pfarrern in der jeweils anderen Kirche konnte im direkten Kontakt konkretisiert und positiv weiterentwickelt werden. Auch in anderen Bereichen wurden Möglichkeiten des Austausches und der Zusammenarbeit erörtert. Die LCC ist eine Tochter der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) und erst seit 11 Jahren selbstständig. Ihr gehören rund 80.000 Kirchglieder in 326 Gemeinden an.

Zuvor hatte der seit 1996 amtierende Bischof der SELK in Fort Wayne (USA) an einem der beiden Theologischen Seminare der LCMS an einem internationalen Symposium teilgenommen, das Fragen der Eschatologie von verschiedenen theologischen Fachrichtungen her beleuchtete. Am Rande dieser Veranstaltung beriet Roth mit Vertretern des Seminars über einen Ausbau der bereits bestehenden Beziehungen zur SELK, insbesondere durch Kooperation mit der Ausbildungsstätte der SELK, der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel.

S-I

## **Glücklich über erste Töne**

### **Hörhilfen für Jungen aus Kasachstan**

Hannover, 22.01.2000 - selk - Der 11-jährige Alexander Lutschenko aus einem kleinen Dorf in Kasachstan ist von Geburt an schwer hörgeschädigt. Der Junge ist fast taub und lernte deshalb auch nicht sprechen. Von dem Schicksal erfuhr Horst Biemer, der in Greifenstein-Allendorf für die Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission) Hilfsaktionen für die Not leidende russische Bevölkerung koordiniert. Biemer schaltete einen Hörgeräteakustiker von einer Wetzlarer Optik/Akustik-Firma sowie einen Hals-Nasen-Ohrenarzt ein, die sich bereit erklärten, die erforderliche Behandlung des 11-Jährigen kostenlos zu übernehmen sowie ein spezielles Hörgerät zur Verfügung zu stellen. Um der Familie des Jungen weitere größere Kosten für eine Behandlung in Wetzlar zu ersparen, hatte man zunächst einen anderen Weg gewählt, erläutert die Wetzlarer Zeitung: „Die Firma stellte im Mai vergangenen Jahres für den Jungen zwei Hörgeräte zu Verfügung, aber in Kasachstan fand sich im Umkreis von rund 1000 Kilometern kein Akustiker, der bereit und in der Lage gewesen wäre, die Hörgeräte anzupassen.“ Alexanders Großmutter ließ jedoch nicht davon ab, ihrem Enkel zum Hören und damit auch zum Sprechen zu verhelfen. Da der arbeitslose Vater von Alexander kein Geld hatte, schlachtete die Großmutter Schwein und Ochse und verkaufte das Fleisch, um so die 1300 Mark für das Flugticket nach Deutschland aufbringen zu können.

Für die Zeit der Behandlung in Wetzlar vermittelte die Lutherische Kirchenmission den Gästen aus Kasachstan eine Unterkunft. Seitdem pendelt der 11-Jährige zwischen Akustiker und HNO-Arzt. Nach den ersten Behandlungstagen und Hörgeräteanpassungen ist so gut wie sicher, dass Alexander bald fast normal hören wird und dann auch sprechen lernen kann. Alexander war überglücklich, als er nach Anpassung des Hörgerätes die ersten Töne vernehmen konnte. Die Rückkehr des Jungen nach Kasachstan war nach Angabe der Wetzlarer Zeitung für Ende Januar vorgesehen.

S-I

## **STICHWORT: Singen im Konfirmandenunterricht**

Der folgende Beitrag erschien zuerst im „Loccumer Pelikan“ 4/1999. Der „Loccumer Pelikan“ wird vom Religionspädagogischen Institut (RPI) in Loccum viermal jährlich herausgegeben; er enthält religionspädagogische Artikel und berichtet über die Arbeit des RPI. Kirchenmusikdirektor Wolfgang Teichmann aus Dassel hat freundlicherweise die Zustimmung zum Abdruck dieses Artikels in SELK Informationen erteilt. Er wird hier in redaktionell leicht bearbeiteter Fassung wiedergegeben.

Hans Peter Mahlke

Jugendliche hören nicht nur viel Musik, sie singen auch sehr gern. Es kommt allerdings darauf an, was man ihnen zum Singen anbietet. Am besten gelingt es mit Popmusik. Dabei ist es ziemlich egal, ob man Oldies oder aktuelle Hits singt. Begeistert sind die Jugendlichen, wenn sie die angebotene Musik aus dem Radio kennen. Ich habe in meiner langen Praxis als Musiklehrer an einer allgemeinbildenden

Schule diese Erfahrung immer wieder gemacht. Singen stand immer an erster Stelle. Selbst attraktive Musik-Videos wurden verschmäht, wenn die Alternative ‚Singen‘ hieß. Deswegen sollte man auch im Konfirmandenunterricht den Mut zum Singen haben. Dabei muß man sich nicht gleich mit den Neuen Geistlichen Liedern oder Chorälen aus dem Gesangbuch abmühen. Wichtiger ist es, erst einmal die Lust am Singen und Musizieren überhaupt zu wecken und über das gemeinsame Singen eine gelöste, vertraute Atmosphäre herzustellen. Wenn die Gruppe sich singend aneinander gewöhnt hat, dann wage man sich ruhig an die Lieder aus dem kirchlichen Umfeld.

Worauf kommt es an, wenn man Jugendliche zum Singen anleiten will? Neben der geschickten Lied-Auswahl ist eine möglichst stilgerechte Begleitung notwendig. Ideal ist dabei eine Gitarre oder ein Klavier als rhythmische und harmonische Stütze. Wer eines dieser Instrumente spielt, hat beste Voraussetzungen. Weiterhin darf man die Ausstrahlung der/des Anleitenden nicht unterschätzen. Eigene Unsicherheiten übertragen sich sofort auf die Gruppe. Deshalb ist es am besten, wenn man sich das ausgewählte Lied vorher gut angesehen und eingepägt hat und dadurch die Sache gelassen und selbstsicher angehen kann.

Achten Sie bitte unbedingt auch auf den Tonhöhenumfang des Liedes. Lieder aus dem Bereich der Popmusik sind für normale Stimmen häufig zu hoch gesetzt. Über das zweigestrichene c (c“, das ist das zweite c rechts vom Schlüsselloch auf dem Klavier) sollte die Melodie nicht hinausgehen. Notfalls müssen Sie das Lied tiefer spielen. Neben einer sicheren, kräftigen Stimme ist auch ein klarer, zwingender Einsatz zum gemeinsamen Beginn des Liedes notwendig. Fangen Sie also nicht einfach an und hoffen, daß alle schon nach und nach dazukommen. Wenn man eine Hand frei hat, hebt man die Hand zum Einsatz. Wichtiger ist allerdings noch dabei das deutlich hörbare, suggestive Einatmen, evtl. mit leichtem Anheben des Kopfes. Das muß man vor dem Spiegel ein paarmal „trocken“ üben. So kann ein klarer Einsatz zum Singen gelingen und alle Mitsängerinnen und –sänger werden gleich von Anfang an „mitgenommen“. Und das ist dann eigentlich schon alles, was Sie bedenken müssen. So kann das gemeinsame Lied gelingen.

Wer kein Instrument spielt und trotzdem im Konfirmandenunterricht singen will, der sollte es einmal mit dem Playback probieren. Mittels einer Cassette oder CD wird der Begleitsound des Liedes eingespielt und man singt dazu. Gleichzeitig kann man aber auch noch den Sound mit dazugespielten Rhythmusinstrumenten erweitern. Hierzu muß man sich vorher das Playback genau anhören, um festzustellen, wie lange das Vorspiel dauert und wann die Melodie anfängt. Gelegentlich finden sich auch instrumentale Zwischenspiele, die einen nicht überraschen dürfen. Häufig wird auf den Playbacks die Melodie mit einem Instrument zur Orientierung leise mitgespielt.

Der Vorteil, wenn man mit Playback arbeitet: Man hat einen relativ authentischen Sound zur Begleitung der Lieder. Nachteil: Man ist auf das Funktionieren des Tonträgers angewiesen und muß sich dem vorgegebenen Tempo und Lied-Ablauf beugen. Aber es klappt in der Praxis häufig viel besser, als zuvor gedacht und kann das lebendige Singen sehr gut stützen.

Was macht man mit den Jungen in der Gruppe, die gerade im Stimmbruch sind? Ich lasse sie mitsingen, wenn sie das selber wollen. Wenn die Stimme aber zu sehr „kiekt“, dann gebe ich ihnen Rhythmusinstrumente in die Hand. Empfehlenswert sind Instrumente, die nicht zu laut und zu dominant sind, wie z.B. Chicken-Eggs, kleine Rassel-Eier, die man für etwa DM 6,00 das Stück bekommt. Ebenso eignet sich eine Cabasa, ein mit Perlenketten bespannter Zylinder bzw. Kürbis. Dies sind alles Instrumente, die schon bei ihrem Anblick zum Spielen reizen. Orff-Instrumentarium kann man natürlich auch einsetzen. Es ist bei den Jugendlichen aber häufig mit Erfahrungen aus Kindergarten und Grundschule belastet. Reizvoll für Jugendliche sind in besonderer Weise die Fell-Instrumente. In Frage kommen hier Bongos (fellbespannte Handtrommeln, als Paar miteinander verbunden). Sie sollten relativ hoch gestimmt sein. Auch stellt man sie am besten auf einen Bongo-Ständer, damit man sie im Stehen spielen kann. Sehr motivierend sind auch die afrikanischen Trommeln, die man in „Eine-Welt-Läden“ gut erstehen kann.

Man kann den Jugendlichen dazu einen Rhythmus vorgeben, etwa eine aus der Melodie abgeleitete Folge, genauso kann man ohne weiteres darauf vertrauen, daß sie nach einer Phase des Probierens selbst einen Rhythmus finden, der paßt. Es geht ja hierbei nicht um ein ausgefeiltes Pop-Arrangement, sondern um fröhliches, befreites Singen, was einfach guttun soll. Man muß also nicht alles anleiten! Vieles findet sich wie von selbst, wenn man Probierphasen zuläßt.

Spaß macht es auch, einen Vocal-Rhythmus zu der gesungenen Melodie dazuzusprechen. Hier ein Beispiel für einen ganz einfachen Standard-Rhythmus, der eigentlich immer paßt: Bum [Viertel] tschik [Achtel] bum [Achtel] bum [Viertel] tschik [Viertelnote]. Man spricht den Rhythmus vor und läßt ihn dann lange wiederholen. Er läßt sich auch gut auf den Knien mit linker (L) und rechter (R) Hand klatschen: Bum (L) tschik (R) bum (L) bum (L) tschik (R).

Wem das alles entschieden zu laut wird, kann es auch mit sogenannter „Bleistift-Perussion“ auf der Tischplatte versuchen. Dann geht aber einiges von der Körperlichkeit des Rhythmus verloren.

Mit diesen gesprochenen Rhythmen ist man schon relativ dicht an den vokalen Möglichkeiten des Rap. Ich möchte Ihnen Mut machen, hier Experimentierfreude zu entwickeln und dieses aktuelle Me-

tier für den Konfirmandenunterricht zu erschließen. Gerade auch, wenn die Konfirmandengruppe sich mit dem Singen schwertut, oder viele Jungen in der Gruppe sind. Zum Einstieg sollten Sie es erst ruhig mal mit dem rhythmischen Sprechen eines Kanons probieren, z. B. „Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit“. Im Kanoneinsatz gesprochen und instrumental und/oder vokal gestützt, ergibt sich auf einfache Weise ein richtig schöner, groovender Rap. Spannend wird es, wenn die Jugendlichen selbst Rap-Texte entwickeln oder vorgegebene Texte rhythmisch gestalten. Auch hier gilt es, nicht alles vorzugeben, sondern Lernfelder zu organisieren, in denen die Jugendlichen selbst Gestaltungen entwickeln können.

Wolfgang Teichmann

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Mehr als 63 Millionen lutherische Christen weltweit

#### Deutsche Lutheraner mit leichtem Rückgang

Bochum, 24.01.2000 - selk - Die Zahl der Lutheraner weltweit stieg im vergangenen Jahr um 1,6 Mio. auf jetzt 63,1 Mio., so berichtet Lutherische Welt-Information (lwi). Den größten Zuwachs gab es dabei in Asien. Lutherische Kirchen dort wuchsen um 1,7 Mio. auf 6,5 Mio. Glieder. Auch in Afrika gab es eine leichte Zunahme auf jetzt 9,6 Mio. In Europa, wo die Hälfte der Lutheraner weltweit wohnt, war ein leichter Rückgang um 79.000 auf 37,01 Mio. Glieder zu verzeichnen. Die größten lutherischen Kirchen sind die Kirche Schwedens mit 7,5 und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika mit knapp 5,2 Mio. Gliedern. In Deutschland gehören etwa 14 Mio. Menschen lutherischen Kirchen an.

bo

### Italiens Lutheraner halten an Ökumene fest

#### Waldenser und Methodisten setzen Mitarbeit an ökumenischen Veranstaltungen aus

Bochum, 24.01.2000 - selk - Trotz Kritik an der Ablasspraxis der katholischen Kirche im so genannten Heiligen Jahr 2000 wollen die Lutheraner in Italien an der ökumenischen Zusammenarbeit festhalten. Der ökumenische Dialog dürfe nicht abbrechen, sagte der Dekan der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien, Jürgen Astfalk, in Genua dem epd. Die rund 7.000 lutherische Christen repräsentierende Kirche ist Astfalk zufolge jedoch nach wie vor darüber "irritiert", dass der Vatikan den Sündenablass im Zusammenhang mit dem Heiligen Jahr derart stark betont. Die Lutheraner wollten sich daher nicht an solchen Veranstaltungen beteiligen, "die unmittelbar dem Ablass dienen".

Die ablehnende Haltung des Protestantismus zum Ablass müsse schriftlich auf öffentlichen Einladungen oder mündlich während einer ökumenischen Veranstaltung zum Ausdruck gebracht werden, betonte Astfalk. Waldenser und Methodisten dagegen hätten ihre Mitarbeit bei ökumenischen Veranstaltungen für das "Heilige Jahr" mit wenigen Ausnahmen ganz eingestellt, berichtete der Dekan weiter. An der Kritik Martin Luthers an der Ablasspraxis der Kirche seiner Zeit hatte sich im 16. Jahrhundert die Reformation entzündet.

Die evangelischen Minderheitskirchen in Italien bestehen neben den Lutheranern aus rund 30.000 Waldensern, rund 5.000 Methodisten sowie rund 5.000 Baptisten. Diese sind im Evangelischen Kirchenbund in Italien zusammengeschlossen. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien mit Sitz in Rom besteht aus zwei Dritteln Deutschen und einem Drittel Italienern. Astfalk ist Pfarrer der Gemeinde in Genua und wurde von der Synode im Mai 1998 als Dekan in das höchste Amt der Kirche gewählt.

bo

### Mehr ökumenische Sensibilität

#### LWB-Präsident Krause bei Eröffnung der Gebetswoche für die Einheit der Christen

Bochum, 24.01.2000 - selk - "Wir beginnen das neue Jahrtausend nicht als Gegner, sondern in der Gemeinschaft der Kirchen." Als "symbolischen Akt", der zum Ausdruck bringe, dass die Kirchen "miteinander in der Nachfolge Jesu unterwegs" seien, hat nach dem Bericht von Lutherische Welt-Information (lwi) der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Landesbischof Christian Krause (Wolfenbüttel), den ökumenischen Gottesdienst bewertet, mit dem in der Basilika St. Paul vor den Mauern die Gebetswoche für die Einheit der Christen eröffnet wurde.

Papst Johannes Paul II. hatte Kirchenvertreter aus aller Welt zu diesem Gottesdienst am 18. Januar eingeladen, in dem er zusammen mit dem Oberhaupt der anglikanischen Kirche, dem Erzbischof von Canterbury, George Carey, und dem orthodoxen Metropoliten Athanasios, dem Vertreter des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel, die "Heilige Pforte" dieser Kirche öffnete. Rund 12.000 Gläubige, darunter auch Vertreter des weltweiten Luthertums und der Methodisten nahmen an dem Gottesdienst teil, mehrere Tausend Menschen standen um die Basilika.

Die Öffnung der "Heiligen Pforte" in der Kirche St. Paul diente in Anlehnung an die Bulle "Incarnationis mysterium" der Besinnung auf Christus. In der Bulle heißt es: "Jesus hat gesagt: 'Ich bin die Tür' (Joh. 10,7), um anzuzeigen, dass niemand zum Vater Zugang hat, außer durch ihn (...). Es gibt nur einen Zugang, der den Eintritt in das Leben der Gemeinschaft mit Gott aufschließt: Dieser Zugang ist Jesus,

der einzige und absolute Heilsweg." Der Gottesdienst war ganz davon geprägt, dass in Verkündigung und Liturgie Christus im Mittelpunkt stand. Dieser Vergewisserung diente auch die Lesung eines Textes von Dietrich Bonhoeffer zur "Kirche als Gestalt Jesu Christi", den der schwedische lutherische Bischof Jonas Jonson in deutscher Sprache verlas.

LWB-Präsident Krause, der auch Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig ist, wies in seinen Gesprächen anlässlich seines Besuches immer wieder darauf hin, dass die Kirchen grundsätzlich mehr ökumenische Sensibilität an den Tag legen müssten und bei ihrem Tun stets mitbedenken sollten, was dies für die anderen Kirchen bedeute.

bo

## **Christliches Zeugnis in einem multireligiösen Kontext**

### **Mission auf dem amerikanischen Kontinent**

Bochum, 24.01.2000 - selk - Die Teilnehmer einer Konsultation des Lutherischen Weltbundes (LWB) haben ihre Mitchristen im LWB und in der ganzen Welt aufgerufen, zum Wiederaufbau dessen beizutragen, was seit den Anfängen der Mission in anderen Religionen und Kulturen zerstört wurde. Diese Aufforderung erging vor dem Hintergrund der vielen Herausforderungen, mit denen das christliche Zeugnis in einem multireligiösen Kontext zunehmend konfrontiert ist.

Die Konsultation mit dem Thema "Christentum und andere Glaubensrichtungen auf dem amerikanischen Kontinent" fand, so Lutherische Welt-Information (lwi), vom 29. November bis 3. Dezember 1999 im brasilianischen Stadt São Leopoldo statt und wurde von der Abteilung für Theologie und Studien (ATS) des LWB organisiert.

Bei ihrem Zusammentreffen verpflichteten sich 21 Lutheraner und eine Presbyterianerin aus Nord- und Lateinamerika, Afrika und Asien weiterhin dazu, ihre Mitchristen einzuladen, mit "unseren Schwestern und Brüdern" in traditionellen indigenen Religionen einen Dialog voranzutreiben. Als Ziel formulierten die Teilnehmer, dass Gespräche mit traditionellen indigenen Religionen nicht erst an zweiter oder dritter Stelle hinter den Gesprächen mit den sogenannten "großen" Religionen stehen.

bo

### **Lutherische Synode Mexikos wählt Fajardo**

Magdeburg, 17.01.2000 - selk - Pfarrer Abiut Fajardo ist neuer Präses der Lutherischen Synode Mexikos. Die 16 Vertreter der zur Synode gehörenden Kirchengemeinden wählten Fajardo bei ihrer landesweiten Versammlung vom 16.-18. Dezember 1999 in Mexiko City. Fajardo, Pfarrer der evangelisch-lutherischen Peterskirche in Mexiko City, löst damit Pfarrer Samuel Perez ab, der in den vergangenen zwei Jahren an der Spitze der Kirche gestanden hatte. – Die neu gewählte Kirchenleitung, der neben Fajardo sein Stellvertreter Pfarrer Jaziel Lopez, Mexiko City, und Schatzmeister Leoncio Hernandez, Guadalajara, angehören, wurde im Schlussgottesdienst der Versammlung in ihr Amt eingeführt.

Die Lutherische Synode Mexikos wurde 1968 gegründet. Sie geht auf Missionsarbeit der Lutherischen Kirche-Missouri Synode seit 1940 zurück. Die zum Internationalen Lutherischen Rat (ILC)gehörende Kirche hat derzeit etwas mehr als 1000 getaufte Glieder in 18 Gemeinden und Predigtorten. Im Dienst der Kirche stehen 14 Pfarrer, zwei Laienevangelisten und eine Diakonie.

bo

## **RSVP - Respond S'il Vous Plait**

### **Kanadische Nachwuchsinitiative zeigt erste Früchte**

Magdeburg, 17.01.2000 - selk - Die Nachwuchs-initiative der Lutherischen Kirche - Kanada (LCC) unter dem Titel "RSVP - Respond S'il Vous Plait - Antworten Sie bitte" zeigt in ihrem dritten Jahr erste Früchte. Am Concordia University College, Edmonton, haben sich die ersten Studenten eingeschrieben, die im Rahmen der Initiative von ihren Kirchengemeinden benannt worden waren.

Um die 40 schon jetzt vakanten und die durch eine Emeritierungswelle in den kommenden Jahren vakant werdenden Pfarrstellen besetzen zu können, hat die Leitung der LCC ihre Gemeinden im Jahr 1998 erstmals aufgerufen, Personen in den Gemeinden zu benennen, die als zukünftige Pfarrer geeignet wären. Das Programm geht auch für das Jahr 2000 weiter. Der 23. Januar sollte für besondere Gemeindeaktionen zum Thema "Nachwuchs für den kirchlichen Dienst" genutzt werden.

Wie Pfarrer James Fritsche, der für RSVP verantwortlich zeichnet, berichtet, wurden bisher ungefähr 140 Personen benannt, die dann von ihren Pfarrern befragt wurden, ob sie sich einen Dienst als kirchlicher Mitarbeiter vorstellen könnten. Einige von den so Benannten haben im vergangenen Jahr ihre kirchliche Ausbildung begonnen.

bo

**VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN****USA: Mehr Ehescheidungen unter Christen als unter Nichtchristen****Hohe Rate in unabhängigen Gemeinden**

Hörpel, 25.01.2000 - selk - In den USA ist die Ehescheidung unter Christen stärker verbreitet als unter Nichtchristen. Das habe das Forschungsinstitut Barna (Ventura/Kalifornien) herausgefunden. Gemäß Bericht des Baptistischen Pressedienstes, auf den sich idea beruft, lassen sich etwa 25 Prozent aller US-Bürger einmal in ihrem Leben scheiden. Unter den sogenannten wiedergeborenen Christen beträgt diese Quote 27 Prozent gegenüber 24 Prozent in der übrigen Bevölkerung. Unter den Kirchenmitgliedern ist die Scheidung bei den Baptisten am meisten verbreitet: 29 Prozent beenden ihre Ehe vor dem Scheidungsrichter. Noch häufiger kommen Scheidungen unter den Mitgliedern unabhängiger Gemeinden vor: Hier lassen sich 34 Prozent scheiden. Mit 21 Prozent haben Lutheraner und Katholiken in den USA die niedrigste Scheidungsrate.

ak

**GLOSSE: ganz aus der Übung**

*Wir kannten ihn kaum noch. Es war ganz aus der Mode gekommen ihn zu verwenden. Nun ist er wieder da und stark im Kommen, er kommt wieder in Gebrauch: der Genitiv. Mit ihm kehrt die Kultur zurück. Freilich, so ist zu befürchten, nur in öffentliche Verlautbarungen hochgestellter Persönlichkeiten und die Wiedergabe dieser Reden in der Presse. Zuletzt hat uns ein Landessuperintendent der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers beglückt mit der von epd abgedruckten Feststellung, die biblische Botschaft lehre uns eine „Kultur des Erbarmens“.*

*Bestechend ist eine immer deutlicher wahrzunehmende kulturelle Vielfalt. Der Zugewinn an Kultur ist aber nicht nur eine norddeutsche Errungenschaft. Auch der in Tübingen lehrende, angesehene Religionspädagoge Professor Karl Ernst Nipkow hat Kultur – zu fordern. Es gelte, wird er wiedergegeben, „gegenüber Fremden und Andersgläubigen eine Kultur der Toleranz und Gesprächsfähigkeit zu entwickeln“, die er gewiss schon hat.*

*Die mit der Bildungspolitik befassten Redakteure der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Konrad Adam und Heike Schmoll, wenden sich immer entschiedener gegen ein lasches den Schülern nur den Zugang zur Information Eröffnen. Sie fordern vehement eine Kultur der Anstrengung. Zurück in den Norden: Hier spricht sich ein Oberkirchenrat für den Sonntagsschutz aus und empfiehlt dazu eine „Kultur der Ruhe“, wobei er gleichzeitig warnt: Die Kirche müsse aufpassen, dass sie nicht „eine Hochkultur des Verkaufs im Tempel Gottes“ entwickle.*

*Solcherlei Kultur ist leicht zu empfehlen, die einfordert, was getan werden müsse. Zumeist von anderen. Die einfache Forderung zu formulieren, „wir müssen wieder mehr Erbarmen üben“, ist offensichtlich ganz aus der Übung gekommen. Scheinbar lässt es sich viel leichter einrichten, die biblische Botschaft eine Kultur des Erbarmens lehren zu lassen. — Wenn jemand es vermeiden will, durch seine Worte eine Selbstverpflichtung einzugehen oder direkt Ross und Reiter zu benennen, spricht er sich für eine Kultur des oder der aus. Diese neue, nicht sogleich zu durchschauende Variante von „die anderen müssten mal“, kann nunmehr auf jedem Gebiet Anwendung finden.*

*Die Hausfrau und Mutter etwa empfiehlt jetzt eine Kultur des Aufräumens; das tut sie in ganz unterschiedlichen Modulationen ihrer Stimme. Gruppenleiter treten für eine Kultur der Pünktlichkeit ein.*

*Ich übrigens bin für eine Kultur des Anschwärzens: Es müssten nicht nur alle schwarzen Kassen aufgedeckt werden, sondern die weit verbreitete Schwarzarbeit müsste viel mehr, von jedem, der konkret darum weiß, offengelegt und dadurch geächtet werden, damit sie mehr und mehr außer Gebrauch gerät – auch in Kirchengemeinden.*

*Einer der vielen Kulturschaffenden der letzten Zeit hat wirklich Großes geleistet: „Der niedersächsische Ministerpräsident Gerhard Glogowski“, so hieß es in der idea-Meldung vom 2. Dezember 1998, „plädiert dafür, dem Anspruchsdenken mit einer ‚Kultur des Zurücktretens‘ zu begegnen“. Und tat es ein Jahr darauf. — Wo die Dinge wieder in Gebrauch kommen und Tugenden gepflegt werden, braucht auch der schräge Kulturbegriff nicht mehr strapaziert zu werden.*

*Nur den verheirateten Gliedern unabhängiger christlicher Gemeinden in den USA müssten wir zu einer Kultur der Anhänglichkeit raten, in der sie an ihrem Ehepartner festhalten. Dass diese Praxis noch nicht ganz aus der Übung gekommen ist, scheint die wesentlich geringere Scheidungsrate der dortigen lutherischen sowie katholischen Kirchen zu belegen. Vielleicht trägt auch das ausgebaute Schulsystem beider Kirchen wesentlich dazu bei. Vielleicht lässt sich dort besser vermitteln, dass die unbedingte Selbstverpflichtung, mit der sich Gott in Christus unverbrüchlich an uns bindet, ein prägendes Abbild ist wie für die Ehe so für die Gemeinschaft der Kirche.*

Verfasser der Glosse ist Pfarrer Alberto Kaas, Brandenburger Str. 1, 29646 Bispingen-Hörpel

**Eine Gemeinde muss „wärmer, tiefer, stärker, breiter, größer“ werden****Zahlenmäßiges Wachstum reicht nicht aus**

Hörpel, 25.01.2000 - selk - Gegen ein rein zahlenmäßiges Wachstum christlicher Gemeinden hat sich, wie idea meldet, der Pastor einer der größten Gemeinden der Südlichen Baptisten in den USA, Rick Warren (Mission Viejo), gewandt. Er leitet die vor 20 Jahren mit sieben Mitgliedern gegründete Saddleback-Valley-Gemeinde im kalifornischen Mission Viejo. Sie erreicht heute in ihren Gottesdiensten an jedem Wochenende 15.000 Besucher. Zur Gemeindegewachstums-Bewegung gehöre seine Gemeinde trotz des großen Zuspruchs nicht, meinte er in einem Interview mit dem Radioprogramm „Bible Answers Man“ (Die Bibel antwortet dem Menschen). In „Saddleback“ sei man davon überzeugt, dass eine christliche Gemeinde in fünf Richtungen wachsen müsse: Sie müsse durch Gemeinschaft „wärmer“ werden, durch Jüngerschaft „tiefer“, durch Anbetung „stärker“, durch eine Dienstgemeinschaft „breiter“ und durch Evangelisation „größer“. Ein Gleichgewicht zwischen diesen Punkten sei nötig, damit es einer Gemeinde gut gehe. Warren betonte, dass durch die in seiner Gemeinde praktizierten „Sucher orientierten“ Gottesdienste das Evangelium nicht verwässert werde. Seine Gemeinde wolle vor allem „Heiden“ erreichen und nicht Mitglieder anderer Kirchen abwerben. In den vergangenen sechs Jahren wurden in „Saddleback“ mehr als 6.000 Erwachsene getauft. An jedem Sonntag würden Besucher Christen.

ak

**Kartenleger, Kristallkuglblicker und Zukunftspendler bei EXPO 2000**

Hörpel, 25.01.2000 - selk - Bei der Weltausstellung EXPO 2000 vom 1. Juni bis 31. Oktober in Hannover gibt es nach Angaben der Nachrichtenagentur idea außer zahlreichen seriösen religiösen Angeboten, etwa evangelischen und katholischen Gottesdiensten, auch viel „Hokuspokus“ und Aberglaube. Die Veranstalter haben Hand- und Kaffeesatzleser, Kartenleger, Kristallkuglblicker und Zukunftspendler eingeladen, am Kulturprogramm teilzunehmen. Beispielsweise könnten Wahrsager die Warteschlangen vor den EXPO-Pavillions abklappern und Interessenten einen kostenfreien Blick in die Zukunft anbieten, schlug die Programmplanerin Ute Emmerich vor. Dagegen haben die Kirchen protestiert. Aberglaube habe bei einer auf die Zukunft ausgerichteten Ausstellung nichts verloren, so der Sprecher der Kirchen bei der EXPO, Christian Vogel.

ak

**Anklage gegen fünf Verantwortliche von „Neues Leben Reisen“****Vorwurf: Untreue und Konkursverschleppung**

Hörpel, 25.01.2000 - selk - Fünf Verantwortliche eines christlichen Reiseunternehmens müssen sich voraussichtlich vor Gericht verantworten. Das berichtet die Nachrichtenagentur idea. Die Staatsanwaltschaft Koblenz wirft drei früheren und zwei derzeitigen Geschäftsführern der Gesellschaft „Neues Leben Verlag und Reisen“ (NLVR) mit Sitz in Altenkirchen (Westerwald) Untreue und Konkursverschleppung vor. Dies bestätigte der Leitende Oberstaatsanwalt, Erich Jung, auf Anfrage von idea. Vorausgegangen waren mehr als zweijährige Ermittlungen, in deren Verlauf zahlreiche Zeugen vernommen wurden. Bereits im Dezember 1997 hatten die Koblenzer Ermittler Büros sowie Privatwohnungen der Beschuldigten durchsucht und Akten sichergestellt. In der Anklageschrift wird den Reise-Managern vorgeworfen, sie hätten Mitte der 90er Jahre für die zu diesem Zeitpunkt völlig überschuldete Gesellschaft weder ein Konkurs- noch ein Vergleichsverfahren eröffnet. Dies bedeute Konkursverschleppung. Ein weiterer Vorwurf der Anklage ist, dass bei Immobiliengeschäften Gelder nicht zweckentsprechend verwendet worden seien. Im Zentrum der Ermittlungen standen Aktivitäten der Beschuldigten auf der zu Frankreich zählenden Mittelmeerinsel Korsika. NLVR gehört zur „Neues Leben-Gruppe“ und steht mit dem gleichnamigen 1954 von Anton Schulte gegründeten Missionswerk in Verbindung. Das Reiseunternehmen unterhält unter anderem eine Ferienanlage im korsischen Calvi, die am Ort selbst von zu diesem Zweck ins Leben gerufenen Organisationen französischen Rechts verwaltet wird.

In einer Stellungnahme gegenüber idea wollte das Unternehmen nicht zu Einzelheiten Stellung nehmen, da die Vorwürfe von den Rechtsanwälten der Beschuldigten derzeit geprüft würden. Es gebe jedoch keinerlei Vorwürfe, wonach Geschäftspartner „auf strafbare Weise geschädigt“ worden seien. Die vor Jahren erkannte Überschuldung des Unternehmens sei umgehend durch den „solidarischen Einsatz“ der Betroffenen geheilt worden.

Der Vorstand des gemeinnützigen Missionswerks „Neues Leben“ setzt unterdessen auf eine schnelle Klärung der Vorwürfe. In der Vergangenheit sei das Werk wiederholt der unsachgemäßen Spendenverwaltung verdächtigt worden. Dafür hätten sich jedoch innerhalb des Verfahrens keine Anhaltspunkte ergeben. In der Erklärung des Missionswerkes heißt es: „Es ist ein Herzensanliegen von 'Neues Leben', dass die umfangreiche missionarische Arbeit aller Arbeitszweige durch Vorwürfe und Ermittlungen nicht gehindert, sondern in vollem Umfang und in guter geistlicher Weise fortgeführt werden kann.“

ak

## **Verunglückte Schülerin als erste Deutsche im Weltraum bestattet**

### **Keine Bedenken der Kirchen**

Hörpel, 25.01.2000 - selk - Die Kirchen haben keine Bedenken gegen eine Bestattung im Weltraum, wenn dies im Einklang mit dem Willen des Verstorbenen ist. Das erklärten übereinstimmend Sprecher der evangelischen und katholischen Kirche in Württemberg gegenüber idea, wie die Nachrichtenagentur unter dem 20. Januar meldet. Anlass der Anfrage war die erste „Bestattung“ einer Deutschen in der Erdumlaufbahn, die jetzt auch Gegenstand einer dpa-Meldung geworden ist. Die 16jährige Carola Krause aus dem Schwarzwalddorf Dennjacht im Landkreis Calw war Anfang August vergangenen Jahres mit ihrem Leichtmotorrad tödlich verunglückt. Das in Brandenburg aufgewachsene Mädchen war konfessionslos. Ende Dezember startete im kalifornischen Militärstützpunkt Vandenberg eine Rakete mit ungewöhnlicher Fracht zu einem „Millenium-Flug“: Sie hatte die Urnen von 36 Menschen - darunter Carolas sterbliche Überreste - an Bord, die im All ihre letzte Ruhe finden sollten. Carolas Vater Wilfried (42) und ihr Bruder (20) waren unter den Zuschauern, als die Rakete von der Startrampe abhob. Zuvor wurde eine Trauerfeier gehalten. „Es hat bei der Bewältigung der ganzen Sache geholfen, dass wir dabei im Kreise anderer waren, die ihre Angehörigen verloren hatten“, erläutert Carolas Vater. Ihre etwa lippenstiftgroße Urne trägt die Aufschrift „Das Ende ist erst der Anfang“. Sie umrundet die Erde alle 90 Minuten in mehreren hundert Kilometern Höhe. In etwa 100 Jahren wird die Urne beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre verglühen.

Carolas Vater, von Beruf Software-Ingenieur, nennt verschiedene Gründe für die ungewöhnliche Bestattung. So habe seine Tochter die Absicht gehabt, Luft- und Raumfahrttechnik zu studieren und Astronautin zu werden. Dies habe sie auch schriftlich niedergelegt, unter anderem in ihrem Tagebuch. Außerdem habe Carola selbst den Wunsch geäußert, im Weltraum bestattet zu werden. „Die Verwandten haben nun die Möglichkeit, sich überall auf der Welt beim Betrachten des Sternenhimmels mit Carola verbunden zu fühlen“, so ihr Vater.

Der Europakoordinator einer deutschen Firma, die Weltraumbestattungen anbietet, rechnet mit wachsender Nachfrage: „Im Zuge der Esoterikwelle schwappt die Sehnsucht nach einer Ruhestätte bei den Sternen nach Deutschland herüber.“ Größere Zurückhaltung erlebe er lediglich in streng katholischen Gegenden. Das Unternehmen wolle mit Partnern in USA und Russland bis zu viermal jährlich Bestattungen im All anbieten. Eine Weltraumbestattung koste rund 20.000 Mark. Wenn man die Kosten für Grab, Grabstein, Grabschmuck und Grabpflege abziehe, sei dies auch finanziell interessant.

Die Entscheidung über die Form der Beisetzung liege bei den Trauernden und sollte respektiert werden, erklärte dazu der Sprecher der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Christof Vetter (Stuttgart). Möglicherweise könne es für manche Angehörige Probleme geben, weil das Grab als greifbarer Ort des Abschiednehmens fehle. Dies treffe aber auch auf die kirchlich akzeptierten Seebestattungen zu. Auch die katholische Kirche favorisiere keine bestimmte Bestattungsform, so der Presereferent der katholischen Kirche in Stuttgart, Eckhard Raabe. Allerdings dürfe eine solche Bestattung „nicht als Gag oder aus Sensationsgier“ veranstaltet werden. Auch Raabe sieht mögliche Probleme im Fehlen eines Grabes: „Unsere Friedhofskultur ist wichtig für die Trauerbewältigung.“

ak

## **Zukunft von „Hohe Mark“ gesichert**

### **Christliche Fachklinik für Psychiatrie eröffnet neues Patientenhaus**

Hörpel, 25.01.2000 - selk - Die Zukunft der Klinik „Hohe Mark“ (Oberursel/Taunus) ist gesichert: Die evangelische Einrichtung für Psychiatrie und Psychotherapie versorgt laut idea seit 1. Januar mit 86 Betten und 15 Tagesplätzen den Frankfurter Osten und die Stadtmitte. Dieser Auftrag gilt unbefristet und gibt der Einrichtung Planungssicherheit. Das gab Direktor Karl-Wilhelm Hees am 19. Januar bei der Eröffnung von „Haus Taunus“, einem Neubau auf dem Klinikgelände, bekannt. Laut Hees wohnen im Versorgungsgebiet 144.000 Menschen.

Das für 16 Millionen Mark erbaute „Haus Taunus“ ist vor allem Anlaufstation für psychisch Schwererkrankte und kompliziert zu diagnostizierende Fälle. Der Betrieb des 54-Betten-Hauses wurde bereits am 1. Dezember aufgenommen. Hees äußerte sich dankbar, dass das Land Hessen den Neubau mit 14,2 Millionen Mark unterstützt.

Zusätzlich zur Regionalversorgung hat die „Hohe Mark“ 130 Betten für Patienten aus dem gesamten Bundesgebiet. Das Fachkrankenhaus ist Mitglied im Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband (Marburg). Die Klinik ist unter anderem spezialisiert auf psychotraumatische Erkrankungen und seelische Krankheiten, die im Zusammenhang mit religiösen Wahnvorstellungen stehen.

Der Neubau von „Haus Taunus“ ist der Anfang größerer Investitionen. Eine neue Gärtnerei, die Sanierung der Zentralküche und der Umbau eines weiteren Patientenhauses werden in den kommenden drei Jahren 16 Millionen Mark verschlingen, die selbst aufgebracht werden müssen. Hees erklärt die Investitionen mit einem „Sanierungsstau“, der sich in den vergangenen Jahren wegen der unsicheren Zukunft der Einrichtung gebildet habe. Mit dem neuen Versorgungsauftrag für die Stadt Frankfurt sei

diese Ungewissheit nun gewichen. Insgesamt sei die Zahl der Betten allerdings von 260 auf 231 reduziert worden.

Der Ärztliche Direktor Arnd Barocka äußerte sich bei der Eröffnung von „Haus Taunus“ lobend über die Entwicklung der vergangenen 20 Jahre in der Psychiatrie. Noch 1980 sei die psychiatrische Versorgung vieler Gebiete „teilweise menschenunwürdig“ gewesen; heute habe jeder die Möglichkeit, wohnortnah eine gute psychiatrische Standardversorgung zu finden. Barocka wies darauf hin, dass inzwischen in der Psychiatrie auch die Bedeutung der religiösen Einstellung für die seelische Gesundheit von Menschen zunehmend erkannt werde. Zur Erforschung der Verbindung zwischen Glaube und Psyche habe die „Hohe Mark“ einen „wichtigen Beitrag“ zu leisten. Deshalb behalte die Fachklinik auch den Charakter eines überregionalen „Kompetenzzentrums“.

ak

## **Wilfried Reuter feierte 60. Geburtstag**

### **Seit 1994 leitet er das größte pietistische Zentrum Norddeutschlands**

Hörpel, 25.01.2000 - selk - Einer der engagiertesten Verfechter der Evangelisation in Deutschland, Pfarrer Wilfried Reuter, ist am 16. Januar 60 Jahre alt geworden. Dies melden die Nachrichtenagenturen epd und idea. Der in Kassel geborene Theologe leitet seit 1994 das größte pietistische Zentrum Norddeutschlands, das Geistliche Rüstzentrum in Krelingen (Walsrode). Er ist darüber hinaus Vorsitzender der Deutschen Evangelistenkonferenz und des christlichen Hilfswerkes World Vision. Außerdem gehört Reuter dem Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz an.

Bekannt wurde er unter anderem als Übersetzer des US-Baptistenpastors Billy Graham bei dessen Evangelisationen in Deutschland. Er ist Vorsitzender der Billy-Graham-Gesellschaft in Deutschland. Reuter studierte von 1963 bis 1967 Theologie, Anglistik und Gesang in den USA. Danach war er Evangelist bei der Deutschen Zeltmission und arbeitete häufig mit dem Evangelisten Gerhard Bergmann (1914–1981) zusammen. Jugendevangelisationen, Konzerte und Predigtreisen führten Reuter nach Nord- und Südamerika sowie in asiatische Länder. 1978 wurde Reuter Direktor der 1955 errichteten Bibelschule Bergstraße in Seeheim. Von 1984 bis 1993 war er Pfarrer im Amt für missionarische Dienste und Gemeindeaufbau der hessen-nassauischen Kirche. Der Theologe ist verheiratet und Vater von vier erwachsenen Kindern.

ak

## **NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE**

### **Weltkirchenrat will Lösung der Probleme mit orthodoxen Kirchen**

Genf, 04.01.2000 - KNA - Vier neu geschaffene Unterkommissionen des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) sollen bis Oktober 2000 konkrete Lösungsvorschläge zu den zentralen Konfliktthemen zwischen der orthodoxen und der protestantischen „Kirchenfamilie“ erarbeiten. Die Schaffung der neuen Gremien wurde bei der Tagung der Sonderkommission zur orthodoxen Mitarbeit im Ökumenischen Rat vereinbart. Die Tagung fand im Dezember in Morges am Genfer See statt. Die 30-köpfige orthodoxe Delegation stand unter der Leitung des armenisch-apostolischen Katholikos für Kilikien, Aram I.

Auf dem Gebiet der Moraltheologie sind die Hauptkonfliktfelder zwischen Orthodoxen und Protestanten im ÖRK gleichgeschlechtliche Beziehungen („Segnungs-Frage“) und Abtreibung. Auf ekklesiologischem Gebiet geht der Konflikt vor allem um die Zulässigkeit der Ordination von Frauen. Die Orthodoxen sind davon überzeugt, dass sich der Weltkirchenrat in diesen Fragen zu sehr dem „säkularen Zeitgeist“ angepasst habe. Auch verlangen die Orthodoxen eine Änderung der Entscheidungsstrukturen im Rat, die kleine lokale Kirchen im Verhältnis zu den zahlenmäßig dominierenden orthodoxen Mitgliedskirchen begünstigen.

Größte ÖRK-Mitgliedskirche ist nach wie vor die Russische Orthodoxe Kirche. Sie hat allerdings ihre Mitwirkung im Zentral- und im Exekutiv Ausschuss des ÖRK zu Jahresbeginn suspendiert. Das Moskauer Patriarchat will erst dann wieder aktiv werden, wenn die Vermittlungskommission, die jetzt erstmals in Morges getagt hatte, ein konkretes Ergebnis ihrer Arbeit vorweisen kann.

Die Spannungen zwischen Orthodoxen und Protestanten im ÖRK waren im Vorfeld der achten Vollversammlung des ÖRK eskaliert, die im Dezember 1998 in Harare (Zimbabwe) stattfand. Die orthodoxen Kirchen Georgiens und Bulgariens traten aus dem ÖRK aus, und die orthodoxe Kirchenfamilie drückte ihre Unzufriedenheit über den Weltkirchenrat in der viel beachteten „Erklärung von Thessaloniki“ (Mai 1998) aus. In der Erklärung unterstrichen die orthodoxen Kirchen einerseits ihre lange ökumenische Tradition und ihre intensive Mitarbeit im ÖRK, andererseits beklagten sie die gegenwärtigen ÖRK-Strukturen, die eine angemessene orthodoxe Beteiligung erschwerten. Sie kritisierten die Stagnation „in den multilateralen theologischen Diskussionen zwischen Christen“, den liturgischen Sprachgebrauch im ÖRK, die Ordination von Frauen und die Begünstigung von Homosexuellen.

Auf Grund des starken orthodoxen Drucks beschloss der ÖRK in Harare schließlich die Einrichtung einer orthodox-protestantischen Gesprächskommission. Sie befasst sich jetzt mit den orthodoxen Anfragen und versucht, Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Unter den derzeit 337 Mitgliedskirchen des ÖRK sind 21 orthodox. Sie repräsentieren mehr als ein Drittel aller Christen, die ÖRK-Mitgliedskirchen angehören.

(k-n)

## **Knuth: Christus vor Strukturen**

### **Gelegentliches Streiten Zeichen von Stabilität**

Freiburg, 04.01.2000 - KNA - Das „ökumenische Miteinander“ in Deutschland ist nach Ansicht des Leitenden Bischofs der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Hans Christian Knuth, Schleswig, stabil. „Selbst dort, wo wir gelegentlich miteinander streiten, ist das für mich ein Zeichen von Stabilität“, so Knuth in einem Interview der neuesten Ausgabe der in Freiburg erscheinenden „Herder Korrespondenz“. Geschwister müssten sich manchmal streiten, gerade weil sie wüssten, dass sie zusammengehören.

Knuth hebt hervor, dass nach lutherischem Verständnis für die Einheit der Kirche ein gemeinsames Verständnis des Evangeliums und „die dem Evangelium gemäße Darreichung der Sakramente“ genügen. Alle Unterschiede, die diesen grundlegenden Wesenselementen von Kirche nicht widersprechen, könnten die Einheit nicht in Frage stellen. Deshalb sei es für die Lutheraner so entscheidend, dass es in der Frage der Abendmahlsgemeinschaft weitergehe.

Natürlich kenne und respektiere er die katholische Position, wonach Eucharistiegemeinschaft erst der krönende Abschluss des Wegs zur Kircheneinheit sein könne, so der Bischof. „Aber dennoch könnte ich mir gerade für Deutschland vorstellen, dass die Tür für die eucharistische Gastfreundschaft in seelsorglichen Ausnahmesituationen weiter geöffnet wird.“ Er denke dabei nicht nur an die Seelsorge an Einzelnen, etwa an konfessionsverschiedenen Paaren, sondern auch an bestimmte Gruppen oder bei Anlässen wie etwa Kirchentagen, so Knuth. Wichtig sei, dass Christus vor den Strukturen stehe. Die Lutheraner setzten den Akzent auf die „lebendige Stimme des Evangeliums“, die Verkündigung und die lebendig erfahrene Gemeinschaft des Sakraments. Was diesem Geschehen diene, sei gut. Was ihm nicht diene, müsse reformiert werden.

Bei der Frage des Amtes müssen laut Knuth Lutheraner und Katholiken im Gespräch natürlich von ihren jeweils maßgeblichen Traditionen ausgehen und sich von ihnen leiten lassen. Aber bei diesem Thema kämen sehr viel stärker nichttheologische Faktoren ins Spiel, die im Gespräch zwischen den Kirchen auch entsprechende Berücksichtigungen finden müssten, etwa wie das Thema Amt in den Medien vorkomme. Es sei nicht sinnvoll, eine Ämterstruktur im ökumenischen Gespräch am grünen Tisch zu konstruieren – „an der gelebten Wirklichkeit vorbei“, betont der Bischof.

(k-n)

## **Wien: älteste Handschrift des Hebräerbriefs entdeckt**

Wien, 11.01.2000 - KNA - Wissenschaftler haben in Wien die bislang älteste Handschrift aus dem Hebräer-Brief des Apostels Paulus entdeckt. Der ägyptische Papyrus stammt aus der Zeit vor dem Jahr 500. Er wurde von dem jungen griechischen Wissenschaftler Amphilochios Papatomas in der Papyrussammlung der Wiener Nationalbibliothek gefunden. Der Papyrologe kam dem Text-Fragment durch EDV-gestützte Textvergleiche auf die Spur.

Das doppelseitig beschriebene Papyrus-Fragment ist relativ klein; bei den beiden Textstellen handelt es sich um Kapitel zwei, Vers 9-11, und Kapitel drei, Vers 3 bis 6, des Hebräerbriefs. Der Wortlaut entspricht genau dem offiziellen Bibeltext der christlichen Kirchen.

Im Rahmen des Forschungsprojekts, an dem derzeit Papatomas und weitere fünf Wissenschaftler arbeiten, soll das gesamte Material der weltgrößten Papyrus-Sammlung durchgearbeitet werden. Von den rund 180.000 Papyri in der Wiener Nationalbibliothek sind bisher nur 15.000 ediert. 60.000 Schriftstücke sind in griechischer Sprache gehalten. Das Forschungsprojekt wird „mehrere Generationen“ von Papyrologen beschäftigen. Im Rahmen des Projekts sollen viele Papyri auch eingescannt und via Internet weltweit für die Forschung zugänglich gemacht werden.

(k-n)

## **Tragbare Lösungen für beide Seiten**

### **Vereinbarung für Übertritte von Geistlichen**

Bonn, 04.01.2000 - KNA - Die römisch-katholische und die alt-katholische Kirche in Deutschland haben vertrauensbildende Maßnahmen für Übertritte von Geistlichen von einer in die andere Kirche verabschiedet. Wie die Deutsche Bischofskonferenz Ende des vergangenen Jahres in Bonn mitteilte, sollen mit der Vereinbarung die Probleme für die betroffenen Personen, deren Gemeinden und die beiden Kirchen gemildert werden. Konversionen könnten das Verhältnis zwischen den beiden Kirchen belasten, heißt es in dem vom Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Bischof Karl Lehmann, und dem

Bischof der alt-katholischen Kirche, Joachim Vobbe, unterzeichneten Text. Die Gewissensentscheidung des Einzelnen müsse aber geachtet werden.

Nach Angaben Vobbes sind derzeit über 50 Prozent der mehr als 100 aktiven Geistlichen der alt-katholischen Kirche aus der römisch-katholischen Kirche übergetreten. Der Bischof wandte sich gegen die Interpretation, dass dafür allein der Zölibat ausschlaggebend sei. Geistliche der alt-katholischen Kirche müssten ausdrücklich die „synodalen Strukturen“, also die großen Mitbestimmungsmöglichkeiten der Laien auf allen Ebenen der Kirche, unterstützen. In wenigen Einzelfällen gebe es auch Übertritte in die andere Richtung. – Die alt-katholische Kirche hatte sich in Folge des Ersten Vatikanischen Konzils von 1869/70 und der Festlegung der päpstlichen Unfehlbarkeit von der römisch-katholischen Kirche abgespalten. Im Unterschied zur römisch-katholischen Kirche gibt es seit 1988 in Deutschland Diakoninnen und seit 1994 auch Priesterinnen.

Die Vereinbarung sieht im Fall von Konversionen die gegenseitige Information der Kirchenleitungen vor. Verantwortliche sollten in Kontakt treten, um tragbare Lösungen für beide Seiten zu finden. Der Geistliche solle zunächst einen Wartefrist von drei Monaten einhalten, um sich in der anderen Kirche einzuleben. Er solle darüber hinaus nicht in der gleichen Region eingesetzt werden wie vorher. Mit einem Übertritt verliere der Amtsträger jeglichen Vergütungsanspruch gegenüber seiner früheren Kirche, heißt es.

(k-n)

### Jan Hus soll zum Symbol der Versöhnung werden

Prag, 11.01.2000 - KNA - Für eine ökumenische Neubewertung des böhmischen Reformators Jan Hus haben sich die katholische Kirche und die evangelischen Kirchen in Tschechien ausgesprochen. In einer gemeinsamen Erklärung betonen der tschechische Primas, Kardinal Miloslav Vlk, und der Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen, Pavel Smetana, die Auseinandersetzung mit Person, Lehre und Wirkungsgeschichte von Hus (1370-1415), der in Konstanz auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde, könne für die Christen und die tschechische Gesellschaft wichtige versöhnende Impulse bringen. Anlass der nun veröffentlichten Botschaft war ein Hus-Symposium, das Mitte Dezember in Rom abgehalten worden war.

Hus habe sich in einer Krisenzeit „für die Neuordnung der gespaltenen Kirche des Westens und des Papsttums“ eingesetzt, heißt es in dem Schreiben. Mit der Betonung der Autorität der Bibel, der Ablehnung von Gewalt in Glaubensfragen sowie dem „Appell an das Gewissen“ habe Hus Gedanken der Reformation vorweggenommen, aber auch Akzente gesetzt, die später die katholische Kirche auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil aufgenommen habe, so die Kirchenführer. Wörtlich halten Vlk und Smetana fest: „Keine Kirche, keine Konfession kann sich Hus restlos aneignen. Doch kann Hus zur Brücke eines neuen Vertrauens von Herz zu Herz werden.“

Vlk und Smetana kündigen in dem Dokument ein „ökumenisches Lehrbuch der Kirchengeschichte in der Tschechischen Republik“ an. Dieses solle von Fachleuten der verschiedenen christlichen Glaubensgemeinschaften erarbeitet werden. An dem römischen Symposium hatten tschechische, polnische, deutsche und italienische Wissenschaftler, sowie hohe Repräsentanten des Vatikan und der tschechoslowakischen hussitischen und evangelischen Kirchen teilgenommen. Papst Johannes Paul II. hatte bereits bei seinem Prag-Besuch 1990 eine Neubewertung des Reformators angeregt.

(k-n)

### Ökumenischer Patriarch würdigt Engagement Israels

Jerusalem, 11.01.2000 - KNA - Das Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie, Patriarch Bartholomaios I., hat das Engagement Israels für die christlichen Stätten des Landes gewürdigt. Die heiligen Stätten würden mit viel Weisheit verwaltet, sagte der Ökumenische Patriarch bei einem Abendessen im israelischen Präsidentenpalais zu Ehren von orthodoxen Patriarchen und Staatsoberhäuptern orthodox-christlicher Länder. Staatspräsident Ezer Weizman hatten den schwer kranken griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem Diodorus I, den Moskauer Patriarchen Alexij II, den georgischen Staatspräsidenten Schewardnaze sowie die Staatsoberhäupter von Rumänien, Weißrussland und der Ukraine eingeladen. Der griechische Staatspräsident Konstantinos Stephanopoulos betonte im Namen der anwesenden Staatsoberhäupter der orthodoxen Länder, das verfolgte Volk Israel sei in das Land seiner Vorväter zurückgekehrt, „um hier in Frieden leben zu können“.

In den israelischen Medien wurden diese israelfreundlichen Aussagen als „äußerst ungewöhnlich und selten“ hervorgehoben. Das Lob auf Israels Umgang mit den christlichen heiligen Stätten sei ein Hinweis für die palästinensische Regierung, in den Gebieten unter ihrer Kontrolle die Ansprüche der christlichen Minderheit zu respektieren. Ebenso habe der Patriarch die Zuversicht geäußert, dass Israel die Bedürfnisse aller christlichen Kirchen berücksichtige. Der Staatsvertrag mitsamt diplomatischer Anerkennung zwischen Israel und dem Vatikan hat bei den orthodoxen Kirchen in Jerusalem die Befürchtung verstärkt, dass der Staat Israel allein auf Ansprüche des Vatikan eingehen könnte, während historische Rechte der orthodoxen Kirchen nicht berücksichtigt würden.

Israelische Sprecher hatten in letzter Zeit ihren Unmut über die Haltung des Vatikan und des Lateinischen Patriarchen zum Streit um die Errichtung einer Moschee neben der Verkündigungskirche in Nazareth geäußert, wobei allein der Staat Israel, nicht aber die „islamistischen Blutsbrüder“ kritisiert worden seien. Einige orthodoxe Kirchen, vor allem in Nazareth, weigerten sich, einem Kirchenstreik Folge zu leisten, den der Lateinische Patriarch in Jerusalem, Michel Sabbah, initiiert hatte. Mit ihren betont „pro-israelischen“ Äußerungen wollten sich dem Vernehmen nach die orthodoxen Patriarchen von der „anti-israelischen“ Politik der Lateiner distanzieren.

Die orthodoxen Patriarchen waren nach Jerusalem und Bethlehem gekommen, um an der ersten Synode seit über 60 Jahren teilzunehmen. Bei ihrer Zusammenkunft am Jaffator am 5. Januar demonstrierten etwa 200 orthodoxe Christen gegen die griechische Führung ihrer Kirche. Sie verkaufte Kirchenland an die Isarelis, anstatt sich um die Belange der arabisch-orthodoxen Gemeinden zu kümmern.

(k-n)

## DIAKONIE-REPORT

### Evangelischer Entwicklungsdienst wird tätig

#### SELK-Arbeitskreis für strukturierte Mitarbeit

Krailling (bei München), 24.01.2000 - selk-dw - Nach der Berufung eines vierköpfigen Vorstands hat am 1. Januar 2000 der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) mit Sitz in Bonn, dem die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) seit dem 1. Juni 1999 angehört, seine Geschäftstätigkeit aufgenommen. In ihm sind vier Organisationen der früheren „Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst (AG KED)“ zusammengeschlossen. „Brot für die Welt“ (BfdW), das früher zu ihr gehörte, ist eine organisatorisch nicht in diesen Verbund eingetretene diakonische Aktion geblieben, die von der SELK auch weiterhin unterstützt wird.

Welche Aufgabe soll ein Arbeitskreis anvisieren, der von der Kirchenleitung berufen werden soll? Vertreter aus Kirchenleitung, Diakonie, Mission und EED haben am 13. Januar darüber in Hannover beraten. Wahrgenommen wurde dabei, dass z.B. die Kirchen der EKD eine deutliche Majorität im Aufsichtsrat besitzen, allerdings auch knapp 100 Millionen DM aus Kirchensteuermitteln beitragen. (Die restlichen 140 Millionen DM werden aus staatlichen Mitteln des Entwicklungshilfeministeriums (BMZ) beigesteuert.) Die 140-150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die alle spätestens ab 1. Juli 2001 in Bonn ihren gemeinsamen Dienstsitz haben werden, rekrutieren sich ebenfalls fast vollständig aus dem landeskirchlichen Bereich. Nur im Aufsichtsrat und in der Mitgliederversammlung sind die SELK, die alt-katholische Kirche und die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) personell vertreten. Die bisherigen Vorstandsmitglieder kommen alle aus den evangelischen Landeskirchen.

Für die Gesprächspartner in Hannover bedeutete das Zahlenverhältnis im EED keine Entmutigung, sondern Ansporn. Die SELK wird herausgefordert zum Einsatz in der Entwicklungsarbeit in der südlichen Hemisphäre, in Osteuropa und in Deutschland. Entwicklungshilfe, Diakonie und Mission verbinden sich in all diesen Bereichen zur Intensivierung und Vernetzung von Nothilfe und Ausbreitung des Glaubens. Der Mensch wird dabei ganzheitlich nach Leib und Seele im Blick sein müssen. Als ein besonderes kirchliches Anliegen könnte sich der Einsatz für die meisten Partnerkirchen des Internationalen Lutherischen Rats (ILC) herausstellen, denen über den EED Unterstützung in ihrer schwierigen Arbeit in der 3. Welt zufließen könnte. Im theologischen Bereich wird sich die SELK um eine Klärung des Verhältnisses von konfessioneller kirchlicher Identität und ökumenischem diakonischem Einsatz bemühen müssen, damit ihr Profil nach innen und außen scharf bleibt. Hierbei geht es nicht nur um die Mitarbeit im EED, sondern auch bei BfdW.

Karl Wengenroth

### Diakonissenbewegung in Deutschland vor ihrem Ende?

#### 200. Geburtstag von Theodor Fliedner und seiner Frau Friederike

Guben, 04.01.2000 - selk-dw - 1800 wurde der spätere Pfarrer von Kaiserswerth, Theodor Fliedner, geboren, im selben Jahr auch seine erste Frau Friederike. Seine Stammeinrichtung in Kaiserswerth, die heute von einer Pastorin theologisch geleitet wird und die damit das Amt des klassischen Vorstehers und der Oberin in sich vereint, wird mit einer ganzen Reihe von Veranstaltungen dieses Jubiläum begehen.

Die besondere Idee Fliedners und sein Beitrag zur Diakoniegeschichte ist die Wiederbelebung des Diakonissenamtes in der Evangelischen Kirche gewesen. Die Diakonissenbewegung hat ihre Blütezeit bereits hinter sich, und sie hat in unserem Land erheblichen Segen gestiftet. Heute gehören zum Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissenmutterhäuser 75 Mutterhäuser mit insgesamt 3893 Diakonissen. 625 von ihnen sind noch im aktiven Dienst, 3268 leben bereits im Ruhestand. Zu den Mitgliedseinrichtungen des Verbandes zählen auch das Diakonissenwerk Korbach e.V. und das Naëmi-Wilke-Stift in Guben, zwei Einrichtungen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Weitere kleine Diakonissenverbände sind in Deutschland der Bund Deutscher Gemeinschafts-Diakonissen-Mutterhäuser, der Deutsche Gemeinschafts-Diakonieverband und der Verband Freikirchlicher Diakoniewerke. Überall ist die gleiche Entwicklung zu verzeichnen. Was vor mehr als 150 Jahren als christliche Emanzipationsbewegung für Frauen begann, ist heute ein sterbender Zweig der Diakonie. „In den meisten Häusern liegen die letzten Eintritte zehn und mehr Jahre zurück“, so Klaus-Peter Grasse in einem entsprechenden Artikel in *idea-Spektrum* 50/99.

Die Idee war für das 19. Jahrhundert revolutionär und genial. Sie verband die brachliegende Potenz vieler junger Frauen mit der sich potenzierenden sozialen Not in Folge der Industrialisierung. Fliedner verschaffte Frauen eine Berufsausbildung und eine Berufsausübung. Er stellte unverheiratete Frauen bis in die Kleidung der verheirateten Frau seiner Zeit gleich. Die gesellschaftliche Anerkennung aber schufen sich die Diakonissen mit ihrem Dienst selbst. Fliedner garantierte außerdem mit der Mutterhaus-Idee die Altersversorgung.

Dennoch gibt es in allen Diakonissenverbänden Bestrebungen, diese Form der Diakonie weiter zu entwickeln. Modelle mit ähnlicher Durchschlagskraft wie das von Fliedner sind bisher jedoch nicht zu erkennen. Inge Fritzschen, Oberin des Diakonissen-Mutterhauses „Kinderheil“ in Bad Harzburg, mahnt kritisch an, dass die Lebensform der Diakonissen immer unter dem Aspekt des Verzichtes beurteilt werde. Das „vertrage sich schlecht mit dem Gedanken der Selbstverwirklichung“ (a.a.O. S.4).

Initiativen, wie die des Diakonissenmutterhauses in Lachen oder in Speyer, die sich gezielt an Kirchengemeinden und Schulen wenden, um mit einer gemeinsamen „Kommunikationsoffensive“ zu zeigen, „welcher Segen von den Diakonissen ausging und welche Möglichkeiten diese Lebensform heute bietet“, werden deshalb vom Verbandsdirektor des Kaiserswerther Verbandes, Dr. Reinhold Lanz, Kassel, sehr begrüßt. „Für ihn machen Diakonissen anschaulich, daß biblische Werte wie Nächstenliebe, Selbstverleugnung und Dienstgemeinschaft keine steilen Forderungen sind, sondern zu einem erfüllten Leben führen können“ (a.a.O. S.4).

Zu fragen ist allerdings, ob alle diese Bemühungen nicht um einige Jahre zu spät kommen. Eine gemeinsame „Kommunikationsinitiative“ von Kirche und Diakonie hätte viel früher einsetzen müssen, um über das Potential der Kirchengemeinden, der kirchlichen Jugend- und Freizeitarbeit diese Lebensform zu popularisieren und gemeinsam solche Berufungen vorzubereiten. Erst 1993 hat sich die EKD-Synode mit einer würdigenden Stellungnahme zu den diakonischen Lebensgemeinschaften geäußert. Letztlich ist auch die Frage der Diakonissenbewegung eine Frage der geistlichen Berufung durch den lebendigen Gott, die lediglich flankiert ist von sozialen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Und geistliche Berufungen gehen noch immer von gezielter Verkündigung der Kirchen aus. Hier liegt ein wesentliches Defizit der zurückliegenden Jahrzehnte im inhaltlichen Themenkatalog der Kirchen.

Sü

## **Schwangerschaftskonfliktberatung und die evangelische Kirche**

Guben, 05.01.2000 - selk-dw - Der Konflikt um den Ausstieg der Römisch-katholischen Kirche aus der ergebnisoffenen, aber dem ungeborenen Leben verpflichteten Beratung berührt naturgemäß auch die evangelischen Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen. In einem Interview haben sich dazu in *idea-Spektrum* 50/99 der Leiter der Evangelischen Beratungsstelle Berlin-Pankow, Hartmut Wahl, sowie Dozent Uwe Swarat in der Zeitschrift „Wort und Werk“ der Vereinigung Berlin-Brandenburg im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden geäußert.

Diese evangelische Freikirche hat sich in den zurückliegenden Jahren insbesondere in Berlin und Brandenburg bemüht, dass das Beratungsangebot in integrierten Beratungsstellen erhalten bleibt, und sie ist dabei, es sogar noch auszubauen. Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg (EkiBB) bzw. das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg (DWBB) haben im Zuge von Haushaltskürzungen eine Reihe von Trägerschaften „ihrer“ Beratungsstellen übergeleitet in die Hände des Vereins „Beratung und Lebenshilfe“ e.V., der dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden zugehörig ist.

Der Vorsitzende dieses Vereins, Pastor Volker Tepp, zugleich Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Beratungsstellen in Berlin und Brandenburg, einem Fachverband im DWBB, hat mit seinem Verein die Stiftung „Chance zum Leben“ initiiert, um Lebenshilfe im Schwangerschaftskonflikt auch wirksam gestalten zu können.

Dennoch, die Spannung bleibt. Frauen, die Beistand und Beratung suchen, haben, nicht zuletzt durch die öffentlich geführte Diskussion im katholischen Bereich, den Eindruck, dass Kirchen insgesamt sie nicht ergebnisoffen begleiten können. Begleitung aber in solch schwerem Konflikt ist ein wesentliches seelsorgerliches Gebot für alle Kirchen, insbesondere für die, die sich dem Leben ungeborener Kinder verpflichtet fühlen. „Nur wenn man energisch gegen diese massenhaften Abtreibungen schreit, hat man auch ein ethisches Recht, sich am Beratungsprozeß zu beteiligen“, so Dozent Swarat im erwähnten Artikel. Swarat kritisiert zugleich die für ihn problematische Verbindung von Staat und Kirche auf dem Gebiet der Schwangerschaftskonfliktberatung. „Daß die Kirchen an der Beratung mitwirkten, sichere dem Staat ein ‚moralisches Alibi‘. Der Staat mißbraucht die Christen, indem er deren Beratungengagement als Rechtfertigung für seine eigene Tatenlosigkeit einsetzt“ (a.a.O. S.8). So gebe es

zwar teure staatliche Kampagnen gegen Aids und für Kondome, aber eben nicht für das Leben ungeborener Kinder.

Es bleibt aber ebenso bedauerlich, dass die evangelischen Kirchen insgesamt nicht eindeutig und geschlossen nicht nur eine Fortführung der Beratungsarbeit im Schwangerschaftskonflikt anstreben, sondern zugleich mit ihren Ressourcen eine Kampagne zum Lebensschutz ungeborener Kinder befördern.

Sü

## **Warnung vor scharfem Wettbewerb**

### **Kongress über unterschiedliche Sozialsysteme in der EU**

Brüssel/Fuldabrück, 17.01.2000 - epd - Bundesfamilienministerin Christine Bergmann (SPD) hat vor einem immer schärferen Preiswettbewerb von Anbietern sozialer Leistungen in Europa gewarnt. „Die Wohlfahrtspflege soll den Bürgern mehr bieten als den Verkauf einer Ware in einem anderen Bereich“, sagte die Ministerin am 17. Dezember bei einer Fachtagung in Brüssel. Die Auswirkungen des Amsterdamer Vertrages, der den Einfluss des Gemeinschaftsrechts auf die soziale Gesetzgebung der Mitgliedsstaaten verstärkt, seien noch nicht absehbar. In Deutschland sei immerhin jeder dritte Erwachsene ehrenamtlich tätig.

Der Kongress, an dem Wohlfahrtsverbände aus Finnland, Portugal, Frankreich und Deutschland teilnahmen, diente dem Informationsaustausch über die unterschiedlichen Sozialsysteme. Außerdem wurde diskutiert, wie eine verantwortungsvolle Arbeit der Wohlfahrtspflege in Zukunft europaweit gewährleistet werden könnte.

In Westeuropa, so die griechische EU-Kommissarin für Beschäftigung und Soziales, Anna Diamantopoulou, seien 100 Millionen Männer und Frauen ehrenamtlich tätig. Dieses Engagement könnten die professionellen Dienste nicht ersetzen. Die Zusammenarbeit zwischen freien Wohlfahrtsverbänden und der Europäischen Kommission müsse sich in Zukunft auch in der Kofinanzierung von Projekten niederschlagen.

(Z-I)

## **Kürzungen im Zivildienst haben „gravierende Folgen“**

Stuttgart/Fuldabrück, 17.01.2000 - epd - Die von der Bundesregierung beschlossenen Kürzungen im Zivildienst haben nach Ansicht des Diakonischen Werkes der evangelischen Kirche „gravierende Folgen“. Den Einsatzstellen im sozialen Bereich würden durch die Einsparungen in diesem Jahr Mittel von mehr als 380 Millionen Mark entzogen, erklärte die Diakonie in Stuttgart. Weil es künftig erheblich weniger Zivildienstleistende geben werde, seien hilfebedürftige alte Menschen die Leidtragenden. Frei werdende „Zivi“-Stellen könnten zum Teil nicht wieder besetzt werden, so die Diakonie weiter. Junge Menschen müssten auf die Einberufung oft monatelang warten. Die Einrichtungen könnten mit Zivildienstleistenden künftig „nur begrenzt planen“.

(Z-I)

## **Hospizdienste betreuen jährlich über 30.000 Schwerstkranke**

Dortmund/Fuldabrück, 17.01.2000 - epd - Mehr als 30.000 Schwerstkranke werden jährlich in Deutschland von einem Hospizdienst oder einer Palliativstation zur Schmerzlinderung betreut. Die durchschnittliche Betreuungsdauer liege bei 59 Tagen im ambulanten Bereich und 38 Tagen bei stationärer Aufnahme, teilte die Deutsche Hospiz Stiftung in Dortmund unter Berufung auf einen neue bundesweite Statistik mit. Etwa 16.000 Menschen seien in den ambulanten Diensten ehrenamtlich tätig, darunter Ärzte, Krankenschwestern, Psychologen, Seelsorger und Sozialarbeiter.

(Z-I)

## **Zugang zu „Pille danach“ vereinfachen**

### **Ärzteblatt: Wertevermittlung hilft nicht**

Hannover, 30.01.2000 - selk - An Frankreichs Schulen wird seit Beginn des Jahres die „Pille danach“ kostenlos verteilt, berichtet Deutsches Ärzteblatt (DÄ) vom 21. Januar. Der Vorschlag einiger Politikerinnen von SPD und Grünen, dem französischen Vorbild zu folgen, sorgte nun für Aufregung – auch in den eigenen Reihen. Die Gegner des Vorstoßes befürchteten, dass damit einem falschen, verantwortungslosen Umgang mit der Sexualität Vorschub geleistet, Abtreibung verharmlost und der Stellenwert des ungeborenen Lebens weiter herabgesetzt würde. Stattdessen forderten sie eine umfangreiche Wertevermittlung sowie Vorrang für Aufklärung und Verhütung – „Forderungen, mit denen man offene Türen einrennt, die“, so Heike Korzilius in DÄ, „das Problem aber nicht lösen“.

Grund für die Liberalisierung in Frankreich sei, dass trotz Aufklärung und relativ unbeschränktem Zugang zu Verhütungsmitteln allein im letzten Jahr in Frankreich rund 6700 Schülerinnen abgetrieben haben. Auch die Briten hätten – mit einer ähnlich hohen Zahl von Teenager-Schwangerschaften beziehungsweise –abtreibungen konfrontiert – den Zugang zur „Pille danach“ erleichtert. Seit Beginn des Jahres könne man das Medikament ohne Rezept in Apotheken erhalten.

Es wäre „weltfremd, anzunehmen, es sei damit getan, Werte zu vermitteln“, meint Korzilius. Weder in England noch in Frankreich werde die „Pille danach“ als alternative Verhütungsmethode eingesetzt. Sie diene als „Notfallmedikament“, und der relativ anonyme Zugang zu dem Mittel sei für viele Mädchen „sicherlich hilfreich, wenn er mit einer kompetenten Beratung auch über Wirkung, Risiken und Nebenwirkungen des Präparats verbunden ist.“

Gudrun Schätzel

## MITTEILUNGEN UND TERMINE AUS DER SELK

### PERSONALIA

**Pfarrer Stefan Förster (39)**, bisher Uelzen – Klein Süstedt, wurde am 23.01.2000 durch Superintendent Jürgen Wienecke, Schwenningdorf, unter Assistenz der Pfarrer Kirchenrat Michael Schätzel, Hannover, und Andreas Schwarz, Uelzen, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Göttingen/Volkmarshausen eingeführt

S-I

### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

**Baumann, Christoph, Vikar:**

E-Mail: Chr-Baumann@t-online.de

**Behn, Johannes, Pfarrer:**

Steinstr. 7, 16816 Neuruppin,  
Tel. (0 33 91) 33 38,  
E-Mail Johannes.Behn@t-online.de

**Behrens, Achim, Vikar:**

E-Mail: AchimBehrens@gmx.de

**Hein, Walter, Superintendent:**

Fax: (0 41 36) 9 11 90 87

**Kopelke, Johannes, Vikar:**

Kopelke@t-online.de

**Mebus, Thorsten, Vikar:**

E-Mail: Thorsten.Mebus@t-online.de

**Otto, Herrmann, Pfarrer i.R.,**

**Kirchenmusikdirektor:**

An der Wipperau 30, 29525 Uelzen,  
Tel. (05 81) 3 89 16 34, Fax (05 81) 3 89 16 33

**Stolle, Volker, Dr. theol., Professor:**

E-Mail: Volker@Stolles.de

**Hermannsburg, Kirchenbüro der**

**Großen Kreuzkirchengemeinde:**

E-Mail: grossekreuz.kirchenbuero@t-online.de

### Hilfe für Polen

#### Konto beim Diakonischen Werk der SELK

Winsen (Luhe) / Hannover, 08.01.2000 - selk - Im Rahmen der Intensivierung zwischenkirchlicher Beziehungen zwischen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen (EKABiP) hat jetzt das Diakonische Werk der SELK ein Sonderkonto eingerichtet. Auf dieses Konto können nach Auskunft von Propst i.R. Wolfgang Kühn (Winsen/Luhe), der die SELK-Vertriebsstelle für Wohlfahrtsmarken leitet, Erlöse eingezahlt werden, die durch den Verkauf von Wohlfahrtsmarken in den Gemeinden erzielt worden sind und der diakonischen Arbeit in Polen zufließen sollen. „Die Not ist groß und die Hilfe sehr nötig“, so der emeritierte Propst, der darauf hinweist, dass „natürlich auch diejenigen, die ohne Briefmarkenverkauf helfen wollen, gerne Beiträge auf dieses Konto einzahlen können“.

Spenden für Hilfsmaßnahmen der EKABiP können eingezahlt werden auf das Konto: Diakonisches Werk der SELK – Propst W. Kühn, Evangelische Kreditgenossenschaft Hannover, Konto 0 618 357, Bankleitzahl 250 607 01, Verwendungszweck: Hilfe für Polen.

S-I

### Kirchliche Referenten für Vereine

#### 41 Autoren bieten 102 Vortragsthemen an

Hörpel, 25.01.2000 - selk - Erstmals bieten sich Pastoren und Mitarbeiter aus dem evangelischen Kirchenkreis Soltau Vereinen und Verbänden als Referenten an. Unter dem Titel „100plus Vortragsthemen für die Jahre 2000plus“ habe der Kirchenkreis eine Broschüre herausgegeben, in der 41 Autorinnen und Autoren mit insgesamt 102 möglichen Referaten aufgeführt sind, teilte der Soltauer Superintendent Eckhard Gorka dem Evangelischen Pressedienst (epd) mit. Pastoren, Diakone und Kirchenmusiker stellen in der 38-seitigen Broschüre Vortragsthemen aus ihren beruflichen und persönlichen Erfahrungsbereichen vor. Die Themenpalette reicht vom „Dialog mit Menschen anderen Glaubens“ über „Von der Geschichte und der bleibenden Bedeutung der Liturgie“ bis zu „Das Gemeinwesen Dorf, die Landwirtschaft und die Kirche im ländlichen Raum“ und „Winnetou ist ein Christ - Karl May als Prediger der Gottes- und Nächstenliebe“.

Bei Vereinen, Verbänden und anderen Gruppen tauche immer wieder die Frage nach Referenten für Veranstaltungen auf, erläuterte Gorka. Die Mitarbeiter der Kirche wollten sich mit den Vortragsange-

boten dem „Dialog mit allen gesellschaftlichen Gruppen stellen“. Einen derartigen Versuch habe es bisher noch nirgends gegeben. – Dieses Angebot könnte als Anregung zu eigenen Aktivitäten auch für den Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) interessant sein.

ak

## Materialien im Konfirmandenunterricht

### Hilfen für altersgemäßes Gruppensingen

Hannover, 30.01.2000 - selk - Zu seinem Artikel „Singen im Konfirmandenunterricht“, der auf Seite 6-7 als „Stichwort“ abgedruckt ist, nennt Wolfgang Teichmann hilfreiche Materialien. Zum Singen mit Playback finde man viel Brauchbares in den jährlich erscheinenden Heften Popmusik und Religion (PuR, Materialbrief Populärmusik und Religion. Deutscher Katechetenverein, München. Erscheint einmal im Jahr. Bestelladresse: DKV-Buchdienst, Preysingstr. 83 c, 81667 München), ebenso in den inzwischen 5 Heften „Pop und Rock singen und spielen“ (Institut für Didaktik populärer Musik, Hauptstraße 34, 21436 Oldershausen), allesamt mit Playback-CDs ausgestattet. – Der Kanon „Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit“, den Teichmann als Beispiel zum rhythmischen Sprechen vorschlägt, findet sich in: Mein Kanonheft, Nr. 281, tvd-Verlag, Düsseldorf. Für den, der freie Texte rhythmisieren will, empfiehlt Teichmann als Lektüre das Heft: Gott gab uns Atem ... Anregungen und Bausteine zu Liedern (ku-praxis Heft 35, Gütersloh 1996), in dem sich viele entsprechende Anregungen finden. – Weiteres Material bietet: Carsten Mork (Hg.), Musik im Konfirmandenunterricht, Arbeitshilfen KU, Nr. 18, Loccum 1999.

S-I

## Concordia Chor Bronxville / New York in Deutschland

### Tournee durch SELK-Gemeinden im März

Hachenburg / Hannover, 08.01.2000 - selk - Unweit der Grenzlinie, an der New York City in den Staat New York (USA) übergeht, liegt Bronxville, eine Kleinstadt, in der der Concordia Chor sein Zuhause hat, der im März eine Tournee durch Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) machen wird. Propst em. Horst Krüger, Hachenburg/Westerwald, begleitet den Chor während des Deutschland-Aufenthaltes. Das Concordia College ist eine Bildungsstätte der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), der weltweit größten Schwes-terkirche der SELK. „Im College wird eine breite Fächerung des Lehrangebotes vermittelt“, berichtet Krüger, „dazu gehören auch die musischen Fächer und theologische Kurse“.

Vierzig junge Sängerinnen und Sänger bilden den College-Chor, der im März dieses Jahres Konzerte in acht Gemeinden der SELK geben wird. Klassik und Musik aus dem reichhaltigen Schatz der Spirituals sind im Angebot. Eintritt wird nicht verlangt. Dafür wird eine Kollekte erbeten, da die Mitglieder des Chores ihre Reise selbst finanzieren! Die Tournee startet am 10. März in der Trinitatiskirche in Frankfurt/Main und führt über Bad Emstal-Sand, Oberursel, Dehrn-Steeden, Gemünden, Radevormwald und Witten bis nach Wiesbaden. Die genauen Daten können im Kirchenbüro der SELK (Adresse auf der Titelseite) abgerufen werden.

S-I

## Verkündigung durch Bach-Musik

### H-Moll-Messe in Frankfurt und Homberg/Efze

Hannover, 29.01.2000 - selk - Im Johann-Sebastian-Bach-Jahr soll am 18. März um 19.30 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche in Homberg/Efze (Karten: A Weber, Tel. 0 56 81 / 58 52) und am 19. März um 17 Uhr in der Katholischen Frauenfriedenskirche in Frankfurt (Karten: S. Wilde, Tel. 0 61 01 / 40 36 91) die „Messe h-Moll“, das theologisch bedeutsame große und tiefe Werk, mit dem Bach sich immer wieder beschäftigte und das er erst zum Ende seines Lebens fertigstellte, zur Aufführung kommen. 80 begeisterte Sängerinnen und Sänger, größtenteils Glieder der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), bereiten sich unter Leitung von Kantorin Regina Fehling, Knüllwald-Rengshausen, intensiv darauf vor, ebenso die 30 Instrumentalisten und die vier international bekannten Vokal-Solisten. Eine anschauliche Werk-Einführung wird für den 16. März um 19.30 Uhr in der Petruskirche, Bergstr.17, in Homberg/Efze angeboten.

S-I

## Kurz notiert aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

➔ Die **Epiphanius-Gemeinde** der SELK in **Bochum-Hamme** konnte vor 70 Jahren ihr Kirchgebäude weihen. Dieses Jubiläum begeht die Gemeinde mit mehreren Veranstaltungen, unter anderem mit zwei festlich gestalteten Jubiläumsgottesdiensten am 6. sowie am 27. Februar. Eine Fotoausstellung, in der die Geschichte der Gemeinde dokumentiert wird, wurde anlässlich des Jubiläums erstellt.

- ➔ Die Kirchenleitung der SELK hat den Termin für den **9. Allgemeinen Pfarrkonvent** festgelegt: Er soll vom 18. bis zum 22. Juni 2001 stattfinden. Über den Veranstaltungsort wurde noch nicht abschließend befunden.
- ➔ Aus Anlass der 200. Geburtstages des bedeutenden lutherischen Theologen **August Vilmar** veranstaltet die Lutherische Theologische Hochschule in Oberursel (Taunus) am 16. und 17. November 2000 ein theologisches Symposium.
- ➔ Ihr 50-jähriges Bestehen feiert die **Christusgemeinde Lage** am Samstag, 26. Februar 2000, mit einem Festgottesdienst um 20 Uhr.
- ➔ Am 18. Januar 2000 verstarb in Hagen (Westfalen) die **Pfarrwitwe Ruth Ziemer**, geborene Kabitz, im Alter von 89 Jahren. Ihr im Alter von 39 Jahren im zweiten Weltkrieg 1944 gefallener Ehemann Hans Ziemer war Pfarrer im Pfarrbezirk Jabel-Neuruppin.

S-I

---

**Kurz notiert aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)**

**IMPRESSUM:** SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK, Postfach 690407, 30613 Hannover, Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-l]), Rektor Pfarrer Stefan Süß (Diakonie [Sü]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-l]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, dass vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.